Montag, 1

ine Koalitio

Neues Interesse fuer Ak

Aus dem Kurszettel der Tel-Aviver

ISRAEL NACHRICH

Koalitionsverhandlungen in Entscheidungsphase

...salem (HM) — Im Laufe ...estrigen Tages fanden im ...lemer Knessetgebäude zwi... dem Verhandlungsaus... des Maarach und dem ... Unabhängigen Liberalen ...ngnahmen zwecks Bildung ... Koalitionsregierung statt, ...ch auf eine Mehrheit von ...nessetabgeordneten stützen ... Voraussetzung dafür ist al...gs, dass sich auch die Bür...chtlerliste mit ihren 3 Ab...neten dieser Koalition an...ssen.

...erhalb des Maarach sind ... Meinungen darüber geteilt, ...e Koalition auf 61 oder nur ... Abgeordneten basieren sol... Ein Teil des Mapaiflügels ...rsetzt sich der Partner... mit Schulamit Aloni; die ...n Mitglieder des Raffiflü... würden überhaupt eine na...le Einheitsregierung oder ...dest eine Koalition mit den ...ös-Nationalen vorziehen.

... Bürgerrechtlerliste fordert ...edingung für ihren Koali...eitritt die Ausarbeitung ... Grundlinien der Regierung. ... undenkbar, die Grundli... so zu belassen wie sie für ... Bedürfnisse des früheren ...itionspartners RNP zuge...tten waren, sagte gestern Schulamit Aloni. Sie könne ... verstehen, weshalb man ... neuen Koalitionspartner ...gen wolle, die Bedingungen ... alten Koalitionspartners, ...us der Regierung ausschied, ...zeptieren.

... Laufe des Tages kamen ... Maarach und UL miteinan...iberein, der Bürgerrechtler...ärtigen Grundlinien der Re...ng für die Zeitdauer von ... Monaten vorzuschlagen.

Diese Massnahme soll der RNP eine letzte Chance geben, sich liste die „Einfrierung" der geder oKalition doch noch anzuschliessen. Auch mag die Massnahme darauf ausgerichtet sein, die RNP zu bewegen, bei



JIZCHAK RABIN
Der designierte Ministerpräsident verhandelt.

entscheidenden Abstimmungen in der Knesset die neue Koalition entweder durch Stimmabgaben zu unterrichten oder sich der Stimme zu enthalten.

Gestern Abend wurden die Koalitionsverhandlungen in erweitertem Rahmen — also unter Einschluss der Bürgerrechtlerliste — fortgesetzt. Die Bürgerrechtlerliste bestand anfangs auf einer Revision der Grundlinien,doch scheint sie sich eine gewisse Manövrierungsfreiheit für Erweichung dieser Linie vorbehalten zu haben.

Jizchak Rabin nahm auch an der Besprechung der Verhandlungskommissionen der drei Parteien teil, die bis spät nachst in der Knesset debattierten. Wie verlautet, hat die Aloni-Gruppe nur den Einwand gegen die bisherigen Grundprinzipien der Koalition, dass diese Punkte enthält, welche der RNP zuliebe aufgenommen wurden, d. jedoch jetzt in der Opposition ist.

Auch die UL-Partei schloss sich der Ansicht an, dass insbesondere der Punkt über Errichtung eines Ausschusses, der mit Rabbinern über die Frage des Gijur verhandeln soll, aus dem Programm gestrichen werden muss. Demgegenüber bemüht sich die IAP den Weg für eine spätere Rückkehr der RNP offen zu halten. Es glaubt jedoch niemand, dass die Bürgerrechtsgruppe und die RNP zusammen in der Koalition sitzen könnten.

USA sorgen fuer syrische Juden

Washington (UPI). — Das amerikanische Aussenministerium hat gestern die vorangehende Erklärung zurückgezogen. wonach das Schicksal der syrischen Juden eine „innere Angelegenheit Syriens" sei. Bekanntlich stand dieser Satz in einer Antwort die das State Department im Namen Dr. Kissingers an eine israelische Frau gegeben hatte. Dr. Kissinger erklärte bereits, er habe nichts davon gewusst und die Antwort entspräche nicht seinen Ansichten.

Gestern erklärte der Sprecher des Aussenministeriums, dies sei ein misslungener Ausdruck gewesen, der nicht der Politik des State Department entspricht. Das Schicksal der syrischen Juden beschäftigt die amerikanische Regierung, die auf höchster Linie vieles tut, um den syrischen Juden zu helfen. Dies geschieht jedoch am besten auf stillen, diplomatischen Wegen.

Zwei Verletzte an der syrischen Front

...e syrische Artillerie eröff... gestern Vormittag das Feu...f das Gebiet des Hermon...usbuchtung und den Südteil ...Golanfront. Das Feuer wur...nsererseits erwidert. In die...Feuergefechten wurden zwei ...lische Soldaten verwundet. ...n Nachmittag setzte die sy...e Artillerie das Feuer fort. ...mal gab es keine Verletzten. ...n frühen Morgen unternahm ...ugwaffe einen Angriff gegen ...punkte der Terroristen im ...chland. Der Angriff dauer...0 Minuten und alle Flug...e kehrten unversehrt zurück. ...er Sprecher der syrischen ...ee in Damaskus meldete ge...n wieder schwere Artillerie...pfe entlang der ganzen Go...ront und betonte, dass diese ... 63 Tage ununterbrochen ...auerten. Er behauptete auch, ... syrische Tankeinheiten „die ...dlichen Panzer und feindliche ...lungen vernichten". Er be...ptete auch, dass die Artillerie ... Hinterland des Feindes be...ossen habe. ...m Abend erneuerte die syri... Artillerie das Feuer und beschoss auch Kuneitra, sowie die benachbarte Siedlung Ein Siwan. Es wurde niemand verletzt und es gab keinen Schaden.

...ei unerwuenschte Auslaender ausgewiesen

...as Innenministerium hat ge... drei unerwünschte Ausländer ...weisungsbefehle erlassen. Al... drei wurden gerichtlich be...ft und haben ihre Strafen ...üsst.

...avid Juhasz, ein amerikani...r Staatsbürger hat drei Jahre ...ängnisstrafe verbüsst, weil er ... Grenze eines Nachbarstaates ...rschritten und dem Feind In...nationen gegeben hatte, die ... Sicherheit des Staates scha...den könnten. Der zweite Ausgewiesene ist Hans Doren. ein deutscher Staatsbüger, der wegen Haschischbesitz zu vier Monaten Gefängnis verurteilt worden war.

Der ebenfalls ausgewiesene Ascher Rosental, ein amerikanischer Jude sass bloss 60 Tage im Gefängnis weil er seineHotelrechnung mit ungedeckten Schecks bezahlte, doch sind gegen ihn noch sechs weitere Auzeigen wegen ähnlicher Betrüger eien gerstattet worden.

ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל

DIENSTAG, 14. MAI 1974 PREIS: AG. 80 יום שלישי, כ"א אייר תשל"ד ★ המחיר: אג'

Israel lehnt syrische Forderungen ab

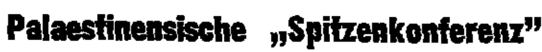
Die Regierung hielt gestern eine Sitzung ab, die über 4 Stunden dauerte und den syrischen Vorschlägen gewidmet war, die Dr. Kissinger aus Damaskus mitgebracht hatte. Es wurde nichts über die Beschlüsse mitgeteilt, doch erklärten verlässliche Quellen, die Regierung habe die syrischen Forderungen abgelehnt und ihre Beschlüsse von der Vorwoche neuerlich bestätigt..

Vor der Regierungssitzung hatte das israelische Verhandlungsteam mit Ministerpräsidentin Golda Meir an der Spitze, eine Stunde mit Dr. Kissinger und seinen amerikanischen Mitarbeitern konferiert. Nach der Regierungssitzung gab es eine neuerliche Konferenz und es kam auch zu einer separaten Besprechung unter vier Augen zwischen Golda Meir und Dr. Kissinger.

Für spät abends wurde eine neuerliche ausserordentliche Regierungssitzung angeordnet, doch wurde nicht bekannt gegeben, ob es sich auch diesmal um die Entflechtungspläne handelte.

Wie aus amerikanischen Quellen verlautet wird, verlagte Syrien dass Israel ausser Kuneitra und den anliegenden Hügeln auch weitere Gebeitsstreifen westlich der Trennungslinie abtreten solle, um eine möglichst gerade Trennungslinie zu schaffen. Diese Forderung wurde von der israelischen Regierung gestern abgelehnt.

Wie die Amerikaner behaupten, erwartet man ihrerseits gar nicht, dass Israel die Hügel um



DR. HENRY KISSINGER
nach Damaskus am 17. Tag einer langen Mission

Kuneitra abtritt oder sie der UNO übergebe. Obwohl die Trennungslinie weiterhin das Hauptproblem bleibt. betraf ein Teil der Verhandlungen die Vorgesehene Truppenverdünnung jenseits der Trennungszone. Auch hier ist der Abstand zwischen den Standpunkten der zwei Parteien ziemlich gross.

Dr. Kissinger. der gestern den 16. Tag seiner Nahostmission in Jerusalem verbrachte, begibt sich heute mit der Antwort Israels nach Damaskus. Dies ist die nächste ausländische Mission, die Kissinger seit seiner Ernennung zum Aussenminister unternommen hat. Man nimmt an, dass er noch zwei weitere Runden zwischen Jerusalem und Damaskus absolvieren muss um einen Erfolg zu erzielen.

Damaskus meldet Verringerung der Differenzen

Damaskus (Reuter) — Während die Vorbereitungen für die heutigen neuerlichen Verhandlungen mit Dr. Kissinger im Gange waren, gab es in Damaskus anzeichen dafür, dass sich die Differenzen zwischen dem Standpunkt Israels und Syriens verringert haben. Massgebende Stellen bestätigten die Aeusserungen Dr. Kissingers, dass zwar keine Vereinbarung, jedoch weiterer Fortschritt erzielt wurde. Es wurden nicht nur die Standpunkte beider Parteien klar gelegt. sondern es gab auch eine Annaherung.

Es wurden ganz detaillierte Landkarten ausgearbeitet und sowohl Kriegsminister General Mustafa Tlas, wie auch der Chef des Nachrichtendienster der Armee, Brigadegeneral Schihabi und der Kommandant der Luftwaffe Naji Jamil nahmen an den Sitzungen teil. Auch Dr. Kissinger erklärte: Wir sind vom allgemeinen Meinungsaustausch zur vollen Ausarbeitung der Meinungen übergegangen.

Palaestinensische „Spitzenkonferenz"

Beirut (AFP) — Die Führer der verschiedenen palästinensischen Organisationen traten zu einer Spitzenkonferenz zusammen, die bereits eine Woche andauern und zu einem einheitlichen, klaren Standpunkt in der Frage des Westufergebietes und des Gazastreifens führen soll. Dies für den Fall, dass die Vermittlung Dr. Kissingers die Räumung dieser Gebiete seitens der israelischen Armee erzielen sollte

Die Konferenz wurde von Jassir Arafat einberufen und es nehmen daran teil: Naif Chawatma (Demokratische Volksfront), George Habash (Volksfront), Zoheir Mohsan (Al Saika), General M. Al-Budeiri, Kommandant der Pal. Befreiungsarmee, Abu El Abbas, Vertreter der Gruppe Achmed Djibril, sowie Abu Shihab, Vertreter der „Arabischen Befreiungsfront".

Es ist dies das erste Mal, dass sämtliche Gruppen gemeinsam über das Schicksal der sog. palästinensischen Gebiete beraten. die lange Dauer der Konferenz deutet nicht nur auf die starken Meinungsverschiedenheiten, sondern auch auf den Willen, zu einem einheitlichen Standpunkt zu gelangen.

Demonstrationen waehrend der Regierungssitzung

Jerusalem (HM) — Während die Regierung gestern über 4 Stunden lang Beratungen über die aus Damaskus gebrachten Forderungen, abhielt, fanden vor dem Sitzungsgebäude Demonstrationen für und wider den Rückzug statt. Die Demonstranten blieben diesmal in einiger Entfernung. Jenseits der Strasse den Polizeisperren waren mehrere Gruppen von Demonstranten laustark bemerkbar.

Unter diesen bildeten die Protestler, die tags zuvor ihren Hungerstreik gegenüber der Residenz der Ministerpräsidentin abgebrochen hatten, den Mittelpunkt. Aus dem Etzion-Block und den Golanhöhen hatten sich auch zahlreiche Siedler — darunter auch Frauen und Kinder — eingefunden.

Sie alle wurden von Abordnungen des Likud, religiösen Jugendlichen und Neugierigen, die sich den „historischen" Anblick der entscheidenden Regierungssitzung und ihres äusserlichen Rahmens nicht entgehen lassen wollten, ermuntert.

Als die Minister vereinzelt in ihren Autos zur Kabinettssitzung eintrafen, riefen ihnen die Demonstranten verächtlich das Wort „Taubenschlag" zu.

Während der preliminären Beratung des israelischen Verhandlungsteams mit Kissinger und seiner Delegation — ebenfalls im Amt des Ministerpräsidenten — hatten die Demonstranten Kissinger bei seiner Ankunft das Wort „Jewboy!" zrgerufen, dessen sich Präsident Nixon gegenüber einigen jüdischen Watergate-Gegnern, gemäss den veröffentlichten Tonbandaufzeichnungen, bedient haben soll.

Einige Minister — darunter Dayan und Peres — wie auch Generalstabschef Gur, liessen sich mit den Demonstranten in kurze Gespräche ein.

Generalstabschef Gur versicherte den ihn belagernden Golan-Siedlern, dass alles getan werden würde, um die Siedlungen — alle Golansiedlungen — strategisch gegen Ueberfälle von jenseits der Grenze abzusichern. Zur Frage der politischen Zukruft dieser Siedlungen wollte er sich keine Aeusserungen anmassen. Peres warnte die Demonstranten, Dr. Kissinger. der ein Gast der Regierung ist, nicht zu beleidigen.

Auch der Oppositionsführer Menachem Begin. der Vorsitzende der Liberalen Partei Dr. Elimelech Rimalt und der Vorsitzende des „Freien Zentrums" Schmuel Tamir statteten den Demonstranten an der Spitze einer Abordnung von Sympathikern einen Solidaritätsbesuch ab.

Gegen Mittag beschlossen Parteikreise der Mapam und der Bürgerechtlerliste Shulamith Alonis, eine Gegendemonstration vor dem Amt der Ministerpräsidentin zu organisieren, um den Eindruck zu beseitigen. als handle die Regierung in ihrem Entschluss, ein Entflechtungsabkommen mit Syrien, das auf Kompromissen beruht, einzugehen, gegen den Willen des ganzen Volkes. Alsbald waren Lastautos mit Angehörigen von Haschomer Hatza'ir-Kibbuzim zur Stelle und der Platz vor dem Sitzungsgebäude verwandelte sich in ein buntes Wirrwarr von Transparenten gegenteiliger Devisen, Sprechchören und Gruppen-Diskussionen, die jedoch einen freundschaftlichen Charakter hatten.

Keine Zollbefreiung fuer Kriegsinvalide

Zollbeamte des Ben Gurion-Flughafens sehen mit Besorgnis der Ankunft weiterer Gruppen von Kriegsinvaliden entgegen, da bisher keinerlei offizielle Weisung erteilt wurde, die aus dem Ausland mitgebrachten Geschenke der Invaliden nicht der normalen Zollprozedur zu unterwerfen.

Inzwischen ist ein Abkommen zwischen der Zollbehörde, dem Verteidigungsministerium und dem Verband der Kriegsinvaliden zustande gekommen, wonach die in der Vorwoche geschenkbeladen heimgekehrten Invaliden einen Teil des ansehnlichen Zolles aus den ihnen vom Invalidenverband zukommenden Geldern bezahlen werden. Den Rest der Zollgebühr bezahlt das Ministerium.

Der Sekretär des Verbandes warnte jedoch, dass die aus dem Ausland heimgekehrten Kriegsinvaliden in Zukunft nur solche Geschenartikel mitbringen sollen, für welche sie bereit sind den vollen Zoll zu bezahlen. Dieser Warnung ist zu entnehmen, dass die Zollbehörde nicht in der Lage ist. den Kriegsinvaliden eine Sonderbehandlung zu gewähren.

NEUANSIEDLUNG IN KUNEITRA

Im Rahmen der Protestaktionen gegen Übergabe d. Ruinenstadt Kuneitra am Golan. hat sich eine Gruppe von etwa 20 Menschen am Sonntag dort angesiedelt. Es geht um Siedler aus anderen Niederlassungen am Golan. sowie aus d. Hulasenke. Sie besetzten ein noch halbwegsbrauchbares Haus in Kuneitra urd kündigten an, dass sie einen neuen Siedlungskern bilden.

Der Sprecher der Gruppe verkündete, dass diese Tat keinem Beschluss der Regierung widerspräche. doch politisch bedingt sei.

Der Vorsteher des Siedlungskreises Galil der Sochnut. teilte den Siedlern mit, dass sie seitens der Institutionen keine Hilfe zu erwarten haben. Eine neue Siedlung im nördlichen Teil des Golan war nicht eingeplant, also gibt es auch kein Budget für die Unterstützung eines solchen Projektes.

Die Polizei hat keinerlei Schritte unternommen, da niemand eine Beschwerde erhoben hat.

Sadat wies libyschen Annäherungsversuch zurück

Der Ministerpräsident Libyens, Major Abdel Salim Djaloud, stattete Kairo am Sonntag Abend einen überraschenden Blitzbesuch ab. Er hielt sich bloss einige Stunden in der ägyptischen Hauptstadt auf, in einem offensichtlichen Versuch, die Spannung zwischen den zwei „Bundesstaaten" zu lindern.

Seitdem der Anführer des Angriffes gegen die Kairoer Kriegsakademie gestanden hatte. dass ihn der libysche Präsident Muammer Gadafi zur Verschwörung gegen Anwar Sadat überredet hat, herrscht zwischen den zwei Staaten fast offene Feindschaft. Der libysche Innenminister flog damals sofort nach Kairo, um jede Verbindung mit den Verschwörern zu dementieren. doch ohne viel Erfolg.

Nachdem inzwischen Premier Djaloud der tatsächliche Machthaber Libyens wurde, unternahm er jetzt den Versuch, die Gegensätze zu überbrücken.

Djalond fliegt heute zum offiziellen Besuch nach Moskau. Muammer Gadafi erklärte inzwischen, in krassem Gegensatz zu seiner früheren Stellungsnahme, die Sowjetunion sei der Freund der Araber und die Vereinigten Staaten ihr Feind.

Gleichzeitig mit Djalouds Besuch in Kairo sandte Gadafi an Anwar Sadat ein Telegramm. mit der Erklärung. die Spannung zwischen den zwei Staaten habe nicht politische. sondern moralische Ursachen. „Warum wird die Dorfmoral nicht hergestellt, nach der sich Präsident Sadat auch sehnte?" — fragte Gadafi in seiner sonderlichen Botschaft.

Kurz nach dem Besuch Jalouds teilte das ägyptische Pressebüro unter Berufung auf „höhere Stellen" mit, dass Aegypten sowohl die Art, als auch den Inhalt der Erklärungen des libyschen Präsidenten ablehnt. Dabei wurde der libyschen Führung ihr Mangel an Folgerichtigkeit vorgeworfen.

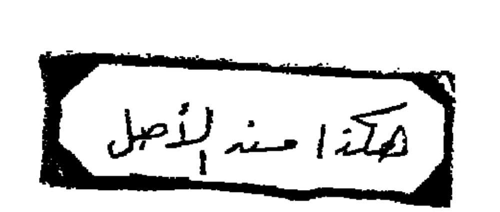
Aus der offiziellen Erklärung geht klar hervor, dass der Versuch der Normalisierung der Beziehungen zwischen Tripoli und Kairo misslungen ist. Ein Regierungssprecher erklärte. Sadat hätte Premier Jaloud nicht empfangen, wenn er den Inhalt der Botschaft gekannt hätte. die er von Gadafi brachte.

DAS WETTER

Wärmer. Sinken der Luftfeuchtigkeit. Morgen weitere Erwärmung zu erwarten.

Temperaturen — Jerusalem 10—23, Tel Aviv 13—24, Haifa 13—22, Lod 10—26, Beer Schewa 10—27, Ejlat 18—33 Grad.

תל־אביב־יפו
TEL-AVIV—JAFO
P. P. — שולם
139



aus Israels PRESSE

DIE AUSEINANDERSETZUNG MIT SYRIEN

Die Debatte mit Dr. Kissinger über die Entflechtung an der syrischen Grenze stehen weiter im Vordergrund der Erörterungen der Tagespresse.

Die **Jerusalem Post** ist der *Auffassung*, dass der Abschluss des Entflechtungsabkommens an der Nordfront von den Russen abhängt. Das Entflechtungsab*kommen* soll so aussehen, wie die Russen es wünschen, und sie wollen seine Paten sein. Die syrischen Waffenarsenale quellen von russischen Waffen über, russische Techniker werden in Syrien eingesetzt, und russische Minister besuchen die syrische Hauptstadt. Daher ist anzunehmen, dass das letzte Wort über die Entflechtung von den Russen ausgehen wird und dass Moskau alles tun wird, um ein Abweichen *Syriens* von der prorussischen Linie zu verhindern.

Hazofe meint, dass die Regierung Israels bereits alle Kom*promissmöglichkeiten* ausgeschöpft hat, und dass wir keine neuen Angebote zu machen haben. Trotz des geschickten Bemühens von Dr. Kissinger, die Meinungsverschiedenheiten zu überbrücken, hat Israel sein letztes Wort gesprochen, und wir haben nichts mehr für ein Kompromiss beizutragen.

Optimistischer ist **Haaretz**. Das Blatt glaubt, dass nach 26 Jahren aufreibender Kriege sich vielleicht auch eine Wandlung in der Haltung der Syrer anbahnen kann, und wir sollten uns nicht auf starre Positionen zurückziehen. *In politischen Verhandlungen* ist auch elastischer Wagemut notwendig.

Hamodia sieht die grosse Schwierigkeit in der Abhängigkeit Israels von den USA. Gleichzeitig müssen unsere Unterhändler ihre Kaltblütigkeit behalten und dürfen von der Forderung nach verteidigungsfähigen Grenzen nicht abweichen.

Die Politik in unserem Bezirk wird nach Meinung von **Schearim** *auf zwei Ebenen geführt*, der israelischen und der arabischen. Die arabische ist viel grösser, und die Gefahr besteht, dass die *Amerikaner* sich in erster Linie für die arabische Front interessieren und Israel zurückstellen werden. Daher müssen wir uns bei den Verhandlungen mit aller Macht an die Verteidigung unserer Interessen klammern.

Omer weist darauf hin, dass die Syrer während der Verhandlungen die Kriegsfackel immer wieder anzünden. Daher müssen sie mit aller Kraft durch unser *Militär bekämpft werden. Zum* Friedensschluss ist Einigung mit zwei Seiten erforderlich. Krieg kann auch von einer Seite aus*gehen*.

DIE REGIERUNGSBILDUNG

Al Hamischmar fordert schleunige Bildung einer Regierung mit 61 Stimmen unter Einbeziehung der Bürgerrechtsliste. Man darf sich vor dem angeblich negativen Eindruck nicht fürchten, den eine solche Regierung machen kann.

DIE WAFFENVERSORGUNG

Dawar meint, dass die eigentlichen Schwierigkeiten sich für uns daraus ergeben werden, dass die Araber in Zukunft Waffen von den Russen und den Amerikanern *zugleich bekommen* werden. Wir müssen für gleichzeitige militärische Stärkung Israels sorgen und um verteidigungsfähige Grenzen kämpfen.

Israels Wirtschaft im Zeichen der Vollbeschaeftigung

Im April hatte die Aktivität der Wirtschaft *bereits* 92% *des* Ausmasses der Vorkriegszeit erreicht (einschliesslich der Araber aus den verwalteten Gebieten). Diese Tatsache wird vom Arbeitsministerium in Betracht gezogen, und der Generaldirektor des Ministeriums, Arie Gurel, sieht die Situation auf dem Arbeitsmarkt mit *Optimismus*. Nach seiner Auffassung kann es bei der Eingliederung von *Akademikern* gewisse Schwierigkeiten geben, aber im allgemeinen ist mit Vollbeschäftigung und leichter Unterbringung von Kandidaten zu rechnen.

Die Ziffer der Arbeitsämter sprechen eine beredte Sprache. Im März hatten sich nur 20.000 Arbeitsuchende bei den Aemtern gemeldet, im Vergleich zu 22.000 im Februar. Der Tagesdurchschnitt der Vollarbeitslosen ging im März auf 729 (gegenüber 903 im Februar) zurück. Im März nahmen die Nachfragen seitens der Arbeitgeber bei den Arbeitsämtern erheblich zu.

Das Arbeitsministerium hat grosse Bemühungen unternommen, um Beschäftigung für Akademiker zu sichern und um Frauen in die Wirtschaft einzu*gliedern*. Ausbildungskurse für Frauen wurden eingerichtet, damit sie in Notzeiten für wichtige Aufgaben zur Verfügung stehen.

Bis jetzt haben sich 55.000 Soldaten bei den für diese besonders geschaffenen Eingliederungsstellen gemeldet, und **die Probleme der Einordnung waren viel leichter zu lösen**, als man sich vorher vorgestellt hatte.

Das Arbeitsministerium befasst sich auf Grund der Erfahrungen des Oktoberkrieges sehr eingehend mit den Problemen der Arbeiter, die für lebenswichtige Betriebe eingesetzt werden müssen. Im Oktober-Krieg hatte es sich um 165.000 Arbeiter gehandelt, die an ihre Unternehmungen „gekettet" wurden. Jetzt versucht das Ministerium, weitere Arbeitskräfte für derartige Unternehmungen heranzubilden. Daher wird dem Kapitel „Berufsausbildung" grosse Aufmerksamkeit zugewendet. Die Ausgaben für die Berufsausbildung werden im neuen Etat um 80% gesteigert.

Im ganzen wird der Etat des Arbeitsministeriums in diesem Jahre um 26% höher sein und *IL 182 Millionen* erreichen, dazu kommt noch das Entwicklungsbudget mit IL 200 Millionen. **Rein äusserlich handelt es sich um ein Ansteigen der Zahlen. In Wirklichkeit sind die Ausgaben wegen der Geldentwertung jedoch geringer** und machen auf verschiedenen Gebieten eine Einschränkung der Tätigkeit des Ministeriums erforderlich.

Dies gilt besonders für den Sektor Strassenbau. Für diesen werden im neuen Jahre IL 162 Millionen eingesetzt (im Vorjahre IL 103 Millionen). Es ist jedoch sehr fraglich, ob diese Steigerung eine Erweiterung der Arbeiten nach sich ziehen wird, da die Material- und Lo[illegible]gaben sich ausserordentlich [illegible]teuert haben.

Zum Programm auf dem [illegible]biete Strassenbau gehört [illegible]weiterung der Chaussee G[illegible] Petach Tikwa, Bet Dagan-[illegible]le, Raanana—Bet-Lid. Für [illegible] Bau der Strasse Schaar Hag[illegible] Lod sollen IL 20 Millionen a[illegible]gegeben werden. Noch wei[illegible] wichtige Chausseebauten [illegible] vorgesehen.

Egged droht mit Entlassungen

Die Kooperative Egged forderte fast ultimativ von der Regierung die Bewilligung eines Ueberbrückungskredites in Höhe von 25 Millionen IL, da die *Gesellschaft in* grossen finanziellen Schwierigkeiten ist.

Angesichts des Rückganges der Zahl der Fahrgäste kann Egged die regulären Linien nicht in vollem Umfange aufrecht er*halten. Die Gesellschaft* hatte schon vor Wochen die Regierung gewarnt, dass die Dienste von Egged lahmgelegt werden müssen, der Staat hatte jedoch von diesen Erklärungen keine Kenntnis genommen. Die Gesellsch[illegible] hat in den letzten zwei Jah[illegible] 250 Millionen IL für die [illegible]schaffung neuer Autobusse [illegible]gegeben. Ausserdem hat sie [illegible] Millionen IL an die Regier[illegible] als Arbeitgeber-Anleihe gez[illegible] Die Einnahmen aus der Be[illegible]derung von Touristen sind [illegible] 70% gefallen.

Angesichts der grossen Schw[illegible]rigkeiten wird die *Kooperat*[illegible] mehrere hundert temporäre [illegible]gestellte und Lohnchauffeure e[illegible]lassen müssen. Zunächst ste[illegible] *150 Kandidaten auf der Ent*[illegible]sungsliste.

Mehr Touristen im April — Rueckgang gegenueber 1973

Von unserem Touristik-Korrespondenten

Die wenig *optimistischen* Voraussagen der Hotelbesitzer hinsichtlich der Touristik haben durch die Zahlen des April eine gewisse Bestätigung bekommen. Im April 1974 kamen wohl mehr Touristen als im März ins Land, aber die 68.100 Besucher des April bildeten doch einen Rückgang von 18% im Vergleich zum April 1973. In den ersten vier Monaten dieses Jahres wurden 194.200 Touristen gezählt gegenüber 213.200 *in der gleichen* Zeit 1973, der Rückgang beläuft sich also auf 18%. Der Rückgang im April war in erster Li*nie auf das Sinken der Zahl der* Flugreisenden zurückzuführen, während die anderen Kategorien mehr Stabilität zeigten.

Bemerkenswert ist, dass der Rückgang weiter in erster Linie auf das Konto der Besucher aus den USA *kommt*, während die Touristik aus Europa stabil ist. Neben Deutschland hat sich auch die Schweiz als stabile Touristenquelle *gezeigt*. Wie der Direktor der Swiss Air **Bruno Greif** berichtete, kamen im letzten Jahre 20.000 Besucher aus der Schweiz (gegenüber 23.000 im Jahre 1972). Der Rückgang war also unbeträchtlich. Für dieses Jahr erwartet die Swiss Air wenigstens 27.000 schweizerische Besucher. *Bei diesen ist interessant*, dass es sich bei der grossen Mehrheit (90%) um Nichtjuden handelt. Ein groser Teil sind Pilger, *die von der Sonderabteilung* der Swiss Air für religiöse und Pilgertouristik betreut werden, daneben gibt es viele Jugendliche, die an einem Aufenthalt im Kibbuz interessiert sind, und ausserdem kommen viele nach Israel, weil sie sich im Winter nach Sonne und Erholung bei mildem Klima sehnen. Im *letzten* Jahre haben sich 15.000 Jugendliche aus der Schweiz an der Arbeit in Kibbuzim und bei Seminaren *und Studientagungen beteiligt*.

Auf der anderen Seite war die Schweiz das wichtigste Land in Europa, das israelische Besucher anzog. Nicht weniger als 80.000 Israelis besuchten im letzten Jahre die Schweiz. Die Swiss Air gehört zu den Gesellschaften, die *sich aktiv für Touristikförderung* einsetzen. Daher bemüht sie sich für ihre israelischen Fluggäste gute und billige Unterbringungsmöglichkeiten zu beschaffen. Durch die Swiss Air können israelische Interessenten schon Hotels mit 33 Fr. mit Vollpension bekommen. Das bekannte Hotel *Bellevue Palace in Bern (dessen* Inhaber Schmidt ein enragierter Freund Israels ist) bietet für israelische Gäste Uebernachtung mit Frühstück für 32 Fr.

Schweizer haben für eine Reise nach Israel einschliesslich 15 Tage Aufenthalt 890 Fr. zu zahlen, während die gleiche Reise für Israelis nach der Schweiz wegen der Reisesteuer und anderer Kosten sich auf IL 2.400 beläuft.

Israel könnte viele Schweizer Touristen, die nach dem Fernen Osten fahren, für einen Zwischenaufenthalt gewinnen, wenn *es die in Europa* üblichen Werbemethoden einführen würde: Fahrzeug für einen Tag gratis, eine Gratis-Mahlzeit, Ermässigungen bei Käufen und Gratisführungen. Der Direktor der Swiss Air Bruno Greif verspricht sich von solcher Unterstützung der Werbung sehr viel. Ganz allgemein sieht er die Entwicklung der touristischen Beziehungen in beiden Richtungen als günstig und vielversprechend an.

Wohnungen fuer junge Ehepaare um 18 Prozent teurer

Junge Ehepaare, die im Rahmen von *Sonderprojekten* Wohnungen erwarben, müssen 18% über den früher festgesetzten Preis hinaus zahlen. Die weitergehende Verteuerung wird vom Staate übernommen. Eine Vereinbarung in diesem Sinne wurde von Wohnbauminister Rabinowitz mit den grossen Baugesellschaften getroffen. Wohnungen an junge Ehepaare werden im allgemeinen ohne Bindung an den Index verkauft. Für *die Aufhebung der Indexbindung* mussten die jungen Ehepaare im letzten Jahr einen Zuschlag von 6 bis 10% zahlen. Die Baugesellschaften erklärten *in der* letzten Zeit, dass diese Regelung sie schädigt, da die Baukosten weit über 6 bis 10% hinaus gestiegen sind. Sie verlangten, d[illegible] *die Regierung die Preise* f[illegible] Wohnungen für junge Ehepaa[illegible] an den Index koppeln solle, ab[illegible] das Finanzministerium lehn[illegible] diesen Vorschlag ab. Nach d[illegible] neuen Regelung werden die ju[illegible]gen Ehepaare 18% zuzuzahl[illegible] haben. Wenn die Teuerung si[illegible] um 20% herum bewegt, wi[illegible] die Baugesellschaft ein Dritt[illegible] des Superbetrages zuschiess[illegible] und die Regierung zwei Dritt[illegible] Erreicht die Teuerung 22%, [illegible] teilen sich Baugesellschaften u[illegible] Regierung die Differenz z[illegible] Hälfte. Ist das Ausmass d[illegible] Teuerung noch schlimmer, s[illegible] *wird eine erneute* Aussprach[illegible] zwischen dem Wohnbauminist[illegible]rium und den Gesellschafte[illegible] stattfinden.

Keine Klaerung EG-Israel zu erwarten

(JEP) — Israel kann nicht darauf hoffen, dass in nächster Zeit eine Klärung der Beziehungen *zur Europäischen Gemein*schaft erfolgt und dass die an sich geplante Mittelmeer-Freihandelszone zur Tatsache werden wird.

Die leitende Kommission und der Ministerrat der EG haben den ganzen Komplex zwar einige Male in Angriff zu nehmen versucht, haben sich jedoch nicht zu Beschlüssen durchringen können. Inzwischen ist die EG von innen her in ihrer Struktur *entscheidend* geschwächt worden. Italien hat unter klarer Verletzung der EG-Statuten Importsteuern eingeführt und versucht, den freien Warenstrom innerhalb der EG zu behindern. Dänemark hat zwar keine Zölle eingeführt, versucht jedoch ähnliche Ergebniss mit Hilfe von in*ternen Steuern zu erzielen*. Auch andere Staaten neigen nunmehr zu einseitigen Massnahmen, die zur Erschütterung der Autorität der EG, wenn nicht zu ihrer Auflösung führen müssen. Nachdem Italien zu restriktiven Massnahmen gegriffen hat, ist kaum anzunehmen, dass es innerhalb der *EG für eine Mittelmeer-*Freihandelszone stimmen wird, die die Handelsmöglichkeiten für aussenstehende Länder vergrössern würden.

Für das Jahr 1974 kann sich Israel mit dem gegenwärtigen Zustand abfinden, weil England und Dänemark (die neuen EG *Mitglieder) ihre Zollsätze* gegenüber Israel unverändert gelassen haben. Die erwarteten grossen Handelsmöglichkeiten sind jedoch *in weiter Ferne* geblieben. Israel kommt nur zugute, dass der Dollar in den letzten Wochen gefallen ist und sich dadurch die israelischen Ausfuhren nach den Ländern Europas verbilligt haben.

Religionsminister Jitzchak Rafael hat die *staatliche* Bodenbehörde aufgefordert, dringenst ein Gebiet für den Zentral-Friedhof von Tel Aviv zu reservieren, da die Grosstadt ansonsten in der nächsten Zukunft ohne Friedhof bleibt.

FREIES ZENTRUM GEGEN SOFORTIGE VEREINIGUNG IM LIKUD

Die Gruppe *Freies* Zentrum begrüsst laut Erklärung ihres Vorsitzenden Schmuel Tamir die Bemühungen, die zu einer Annäherung *der einzelnen Gruppen* im Likud führen sollen. Dagegen lehnt sie Vorschläge auf sofortige Vereinigung ab. Bei den Debatten innerhalb des freien Zentrums wurde ein Beschluss in diesem Sinne angenommen. Tamir erklärte, seine Gruppe sei dagegen, neuen Mitgliedern den *unmittelbaren* Anschluss an den Likud zu ermöglichen, die bestehenden Gruppen geben so viel Möglichkiten, dass jeder Interessent sich *eine der Gruppen* zum Beitritt aussuchen kann.

Nach Auffassung von Tamir sollte der Likud nicht seine Zeit mit *inneren organisatorischen* Debatten verschwenden, sondern sich auf die drängenden aussenpolitischen Angelegenheiten konzentrieren.

KOLLEK WEITER GEGEN EROS-LADEN IN JERUSALEM

Der Jerusalemer Bürgermei[illegible]ster Kollek hat sich an den In[illegible]nenminister Dr. Burg gewand[illegible] und hat ihn gebeten, nach ge[illegible]setzlichen Möglichkeiten zu su[illegible]chen, um die Eröffnung eine[illegible] Eros-Ladens in Jerusalem zu ver[illegible]hindern. Das Oberste Gerich[illegible] hatte in seinem *Entscheid* festgestellt, dass die Stadtverwaltung bei der jetzigen gesetzlichen Regelung nicht berechtigt ist, der Eröffnung eines solchen Geschäftes Hindernisse in den Weg zu legen.

In Zukunft kann die Stadtverwaltung *nichts gegen die* Eröffnung eines solchen Geschäftes tun, das die sehr delikate „Balance" in den Beziehungen der verschiedenen Bevölkerungsgruppen in der Stadt negativ beeinflussen kann. Kollek nennt die Entscheidung des Obersten Gerichts einen „gefährlichen Präzendenzfall".

kleine ANZEIGEN

- ***„Akiba" kauft alte und antike*** Möbel, Erbschaften, Auflösungen, alle Haushaltsartikel, Tel. 926736, auch Schabbat.
- **Junge aus gutem Hause,** der die Photobranche erlernen will, von Photo Reflex, Tel Aviv, Allenby Str. 68 gesucht.
- **Philipp der Fachmann:** Kaufe gebrauchte Möbel, Frigidaire, Televisionsgeräte, Erbschaften, Antiquitäten. Telefon 876818; abends 873223.
- **Zahnprothesen** *Express-Reparaturen* in ½ Stunde. Zahnlaboratorium E. Zuckermann, Tel-Aviv, King George Str. 5, Telefon 282429.
- **Stellenvermittlung „RUTH"** Jawnestr. 2 - 623637! - 440647! - Vermittelt: Krankenpfleger-(innen) — Kindermädchen — Haushaltspersonal — Büroreinigungen — Büroangestellte — Küchenpersonal — Kellnerinnen — Gesellschafterinnen — Lehrmädchen.
- **Zu verkaufen:** 3½-Zimmerwohnung, alle Windrichtungen, in ausgezeichnetem Zustand, 2. Etage, neben ZOA-Haus, inkl. Möbel. Tel. 267326.

NOTIZ HAIFA

Club des Goldenen Alters auf dem Carmel, Rothschild, Community Center. Heute nachmittag 4.15 Uhr: Joab Rektor, Soziologe, Haifa „Die Stadt der Zukunft". Gäste willkommen!

JERUSALEM

- **Zu vermieten möblierte 3½-**Zimmerwohnung, Zentral, Telefon, Garage, vis-a-vis Universität, Jerusalem, für 1 Jahr. Bet Hakerem, *Hechaluz 45, Tel.* 522623.

WOCHENRATGEBER

14.—20. Mai 1974

Geburtstag 21.3.—20.4. Lassen Sie sich nicht ausnutzen! *Entwickeln Sie viel Initiative, aber nur für eigene* Interessen.

Geburtstag 21.4.—20.5. Zur Zeit sind Sie sehr hellhörig. Sie haben gute Eigenideen. Gute private Nachrichten.

Geburtstag 21.5.—21.6. Zeit gut einteilen und nutzen. Ausdauer und Konzentration können jetzt Erfolg bringen.

Geburtstag 22.6.—22.7. Stellen Sie Dinge richtig, die nicht klar sind. Greifen Sie durch, wenn man Sie beschuldigen will. Tun Sie etwas gegen schlechte Laune.

Geburtstag 23.7.—23.8. Eine gute Woche *für* geschäftliche Erfolge. Dennoch bleiben Sie bescheiden.

Geburtstag 24.8.—23.9. Geldangelegenheiten regeln sich gut. Lassen Sie sich zu keiner Entscheidung drängen. Nehmen Sie Ratschläge entgegen.

Geurtstag 24.9.—23.10. Suchen Sie Freunde und gleichdenkende Menschen auch im Geschäftsleben. Das wird für Sie von Vorteil sein.

Geburtstag 24.10.—22.11. Stellen Sie hohe Ansprüche an sich selbst. *Diese Woche* ist für alle Angelegenheiten günstig.

Geburtstag 23.11.—21.12. Nehmen Sie kurzen Urlaub, denken Sie über alles gut nach. Sie haben zur Zeit gute Ideen.

Geburtstag 22.12.—20.1. Privat fällt eine Entscheidung. Auch geschäftlich haben Sie Auftrieb. Erfreuliche Nachrichten kommen.

Geburtstag 21.1.—18.2. Unruhestifter zurückweisen! In*trigen sind gegen Sie vorhanden*, dennoch können Sie eine erfolgreiche Woche haben.

Geburtstag 19.2.—20.3. Lassen Sie sich nicht auf Debatten ein. Suchen Sie Ihre Chancen dort, wo nur Sie sie finden und nutzen können!

Menschen und Szenen aus dem Alltag

«UND HENRY WAR AUCH DABEI..»

Von SEEV TRONIK

Ein untrüglicher Beweis der ...sergewöhnlichen Berühmtheit, ... der es der amerikanische ...ssenminister Henry Kissinger ...on heute, am Anfang seiner ...rriere gebracht hat, ist das ...geheure Interesse, dass die ...ltpresse seiner neuangetrau... Ehefrau zuwendet. Die 39-...rige, 1,84 m grosse, blond...rige und ihrem Wesen nach ...scheidende Nancy, erklärte ... einigen Tagen, sie sei nicht ...iger wie ihr Henry zum ...us einer Weltberühmtheit ...en Ranges avanciert. Trotz... habe sie keinesfalls die Ab...t, ihren Posten als direkte ...arbeiterin und Beraterin des ...ltimillionärs und Besitzers ...s riesenhaften Bankkonzerns, ...son Rockefeller, aufzugeben. ... dem Einverständnis ihres ...nahls wird sie auch ihr Ge...chtsstudium mit der Fertig...ung ihrer Doktorarbeit in ...a einem Jahre beenden.

...rau Kissinger ist gläubige ...istin und nimmt, wann im... möglich, am Sonntagsgot...ienst der episkopalischen ...che, zu deren Gemeinde sie ...ört, teil. Als sie ein Jour...st letzte Woche fragte, ob ...nicht Komplikationen in ih... Ehe wegen der jüdischen ...kunft ihres Mannes befürch...gte sie mit der Aufrichtig... die sie kennzeichnet: „Es ...sonderbar, aber ich glaube ...er noch, dass in der Ehe ...chheit der Konfession ein ...lendes Element ist, weil dann ...e Partner gemeinsame mora...e und ethische Werte mit...gen. Wenn Henry oder ich ...öse Fanatiker wären, dann ...den bestimmt Schwierigkei... auftauchen. Aber glückli...weise ist dies nicht der ...

„Als wir beschlossen zu hei...", erzählte Frau Kissinger ...er, „teilte ich dies meiner ...ilie mit, und ich dachte zu... auch Henry habe seine Fa... darüber informiert. Am ...abend unser Trauung sagte ... zu Henry: ‚Du hast doch ... Mitgliedern deiner Familie ...tzeitig den Ort und die Stun...der Trauung mitgeteilt'?"

„Aber selbstverständlich", ant...ete Henry, und lief zum ...fon, um das Versäumte ...zuholen. Trotz der verspäte... Mitteilung schafften es der ...der, der Schwager und die ...en Kinder Kissingers aus er... Ehe, gerade noch bei der ...monie gegenwärtig zu sein ... uns zu beglückwünschen."

...rau Kissinger gab bekannt, ... sie auf der Suche nach ei... passenden gemieteten Haus ...Washington sei. „Es muss ein ...s mit grossen Zimmern sein, ... nur in grossen, geräumi... Zimmern fühle ich mich ...l, wahrscheinlich weil ich ...grossgewachsen bin", erklär...Frau Kissinger.

...ussenminister Abba Eban fiel ... Ehre zu, das Ehepaar Kis...er bei seiner Ankunft in ... letzten Woche auf dem Flug...n Ben Gurion in Lod zu ...üssen. Sehr galant und geist... sagte Eban, als die Kis...ers dem Flugplatz entstie... waren:

„Wir sind alle gekommen, ... Frau Kissinger bei ihrer ...unft in Israel zu begrüssen. ... unserer grossen Freude und ...ugtuung stellen wir fest, ... auch ihr Gemahl, der ...tssekretär Dr. Henry Kissin... mit von der Partie ist."

SURREALISMUS AUF DER BUEHNE

...as Interesse am Theater hat ...en letzten Jahrzehnten erheb... nachgelassen und auch in ...el ist man bemüht, durch ...istische Inszenierungen das ...likum anzulocken. Für die ...führung moderner Stücke ...den, ausser guten Schauspie... und sogenannten „Sexbom...", oft die ungewöhnlichsten ...nsilien benötigt. Trotzdem ... der Kontrolleur der Buch...ung unseres Nationaltheaters ...bima" über gewisse Rech...gen, die anstandslos beschei... und bezahlt worden waren, ...as erstaunt. So wurde für eine ganze Reihe von Aufführungen eine erstaunliche Anzahl von Schuhen käuflich erworben. Dann wurden Anzüge bestellt, die nicht gerade billig waren und mit der Handlung in den betreffenden Stücken auf keinen gemeinsamen Nenner zu bringen waren.

Für das heitere Singspiel „Irma la Douce" war eine teure „Mesusa" bestellt und prompt geliefert worden. Dabei ist in dieser aus dem leichtlebigen Paris stammenden Komödie von Theologie und Einhaltung jüdischer Sitten und Gebräuche überhaupt nicht die Rede. Oder wollte der Regisseur das Bühnenbild mit einem Schuss Lokalkolorit auflockern?

Auf einer Rechnung stand schwarz auf weiss geschrieben: „Ein Doppelbett für die Neuinszenierung von Othello." Hier hatte sich offensichtlich die regieführende Persönlichkeit Neuerungen von einer Kühnheit erlaubt, die Shakespeare bedenklich gestimmt hätten.

Der Kontrolleur des Habima-Theaters, Schimon Lieberman, der als Zeuge in dem gegen bekannte Mitglieder der Truppe eingeleiteten Prozess auftrat, sagte, viele Rechnungen hätten umso mehr seinen Verdacht erregt, als sie auf die Namen der unter Verdacht des Vertrauensmissbrauchs stehenden Schauspieler ausgestellt waren. Bei der Geschäftsleitung, an die er sich um Auskunft in dieser Sache gewandt hatte, wurde ihm geantwortet, man wollte auf diese Weise dem schwerverschuldeten Theater die Steuerlast erleichtern.

Das Defizit der „Habima" erreichte in der Tat, die phantastische Summe von IL fünf Millionen. Man wandte sich mit S.O.S.-Rufen an die Regierung, die dann auch helfend einsprang und einen Grossteil der Schulden bezahlte. Dann wurde eine neue Leitung ernannt und eine ganze Anzahl von Schauspielern und anderen künstlerischen Personal wegen Veruntreuung einer Summe von IL 400.000 unter Anklage gestellt. Der Prozess, der schon eine gute Weile läuft, steht noch lange nicht vor dem Abschluss.

DIE DIENSTBEFLISSENE POLIZISTIN

Monette Thierry, ein 25-jähriges Mädchen aus Akko, hat von der Natur ein frohes Gemüt mit auf den Lebensweg bekommen. Sie lacht gerne, und wenn ihr wohl ums Herz ist, denn kann sie einfach nicht anders als aus vollem Halse lachen. Gewöhnlich steckt sie mit ihrem heiteren Gemüt ihre Umgebung an und viele sind ihr für diese Wohltat dankbar.

Im Monat September 1973 fuhr Monette in einem überfüllten Autobus von Haifa nach Hause. Sie hatte einen schweren Arbeitstag hinter sich und war, wie immer, mit sich selbst und der Welt zufrieden. Sie plauderte mit einer Freundin über belanglose Dinge und brach zeitweise in schallendes Gelächter aus. Das ging einer mitfahrenden jungen Dame entschieden auf die Nerven. Nachdem sie sich die Ausbrüche höchster Lebensfreude eine Weile mit steigender Ungeduld angehört hatte, erhob sie sich von ihrem Sitz und forderte Monette auf, ihr Gelächter sofort abzustellen. Der ganze Autobus lachte mit, als die lustige Monette diese unglaubliche Aufforderung mit einer schallenden, nicht endenwollenden Lachsalve beantwortete.

Ausser sich vor Wut und Entrüstung stellte sich die strenge Dame als eine Polizistin in Zivil vor. „Dir werde ich es heimzahlen! Ich werde Klage gegen dich einreichen, wegen ungebührlichen Benehmens in einem öffentlichen Verkehrsmittel."

Die humorlose Polizistin in Zivil hielt Wort. Letzte Woche erschien die verängstigte Monette mit besorgter Mine vor dem Kadi. Sie hatte Angst vor einer Geldstrafe, vielleicht würde man sie sogar für einige Tage ins Gefängnis werfen. Seit Wochen hatte sie nicht mehr gelacht.

Aber der Richter Reuben Sawir war ein weiser und gütiger Mann. Er sprach sein Erstaunen über den Wortlaut der Anklageschrift aus. „Es besteht nicht der geringste Grund, gegen Fräulein Monette Thierry ein Strafverfahren zu eröffnen!" rief der Richter indigniert aus. „Niemand hat das Recht, einer Bürgerin unseres Staates das Lachen zu verbieten; die eingereichte Beschwerde ist einfach lächerlich und rechtlich unvertretbar."

Als Monette dies hörte, brach sie vor der anwesenden, klageführenden Polizistin (diesmal in Uniform) in schallendes Gelächter aus und verlies beglückt den Gerichtssaal.

DIE KLUGE JOLANTHE

Vor einigen Wochen berichteten wir an dieser Stelle über die Wahl von Jolanthe Ben-Chajim zur „Israel-Prinzessin", ein Schönheitstitel, der zur Teilnahme an dem Wettbewerb für „Miss Asien" berechtigt. Die schöne Jolanthe sollte vor einigen Tagen nach den Philippinen abfliegen, sagte jedoch ab, da die Teilnahme an dem Wettbewerb ihre Rechtsstudien an der Tel-Aviver Universität beeinträchtigt hätten. An Ihrer Stelle begab sich ihre „Ehrendame" Riki Pitschon, Kosmetikerin aus Kfar Saba, nach Manila. Wir wünschen der schönen Riki, als die Schönste anerkannt u. preisgekrönt zu werden. Die nicht minder schöne Jolanthe beglückwünschen wir zu ihrem weisen Entschluss, ihre Studien für wichtiger zu erachten als den schnell verfliegenden Ruhm einer Schönheitskönigin.

Hilfe fuer die arabischen Fluechtlinge wurde abgelehnt

Der frühere Vorsitzende des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Ludwig Rosenberg, kritisiert in dem folgenden Beitrag die rein agitatorische und nicht konstruktive Haltung der arabischen Staaten zur Frage der Palästina-Flüchtlinge.

Die Scheichs haben Sorgen. Sorgen, wie sie ihre am Oel verdienten Milliardenbeträge am besten ausgeben können. Auf der Ministertagung der Organisation ölexportierender Länder (OPEC) in Wien ist das wieder deutlich geworden.

Im Gegensatz zu den stark industrialisierenden nordafrikanischen Staaten wissen die Monarchen vom Persischen Golf nicht, was sie mit ihrem Geld anfangen sollen. Ihnen kann geholfen werden. Der Bau von menschenwürdigen Unterkünften für die Palästina-Flüchtlinge zum Beispiel wäre eine sinnvolle Geldanlage. Das Schicksal dieser Flüchtlinge muss keineswegs so hoffnungslos sein, wie es von den Arabern aus Gründen politischer Propaganda gegen Israel dargestellt wird.

Im Jahre 1975 läuft offiziell das Mandat ab, das die Hilfsorganisation der UNO — die UNRWA — im Jahre 1950 für die Palästina-Flüchtlinge übertragen bekam. Die UNRWA hat, wie kaum eine andere Sonderorganisation der UNO, kein festes Budget. Sie ist auf freiwillige Beiträge und Spenden von Regierungen, zwischenstaatlichen Organisationen und anderen angewiesen. Diese Hilfsorganisation hat eine grosse Leistung vollbracht. Sie hat Hunderttausende vor dem Verhungern gerettet, Krankheiten und Seuchen bekämpft, Schulen eingerichtet und unterhalten, Lehrlingsausbildung durchgeführt und noch vieles mehr getan, um das Los der Flüchtlinge zu verbessern.

Die unzulänglichen Mittel wurden aus allen Teilen der Welt aufgebracht — vorwiegend aus Zuwendungen der westlichen Industriestaaten und dort ansässigen Organisationen. Das Defizit für 1973 beträgt etwa 2,6 Mill. Dollar.

Für 1974 wird ein noch höheres Defizit erwartet.

UNRWA-Generalsekretär Sir John Rennie hat grosse Sorgen. Vor dem politischen Sonderausschuss der UNO wies er darauf hin, dass mangels Mittel die Tätigkeit der UNRWA im Nahen Osten zusammenbrechen könnte, bevor das Mandat 1975 ausläuft.

Demgegenüber berichtet die Nachrichtenagentur Reuter aus parlamentarischen Quellen in Kuwait, dass die Oel-Staaten am Persischen Golf ab April 1974 mit einer Einnahme von 11 000 Mill. Dollar rechnen können, was einem Pro-Kopf-Einkommen von 12 000—13 000 US-Dollar in Kuwait entsprechen würde.

Associated Press zitiert Quellen aus Washington, wonach das Emirat Abu Dhabi aus Oeleinnahmen für ungefähr 90 Mill. US-Dollar Jagdflugzeuge vom Typ Mirage IIII und Bodenangriffsflugzeuge vom Typ Mirage V kauft. Ferner wird darauf hingewiesen, dass Abu Dhabi, mit einer Bevölkerung von 80 000 Menschen, über keine Piloten und Mechaniker für solche Kriegsflugzeuge verfügt, so dass diese 32 Mirages von pakistanischen Piloten und Monteuren bedient und gewartet werden müssen, die sich für mehrere Jahre verpflichten.

Ein Vertreter der US-Regierung meinte, dass Abu Dhabi offensichtlich so seine Souveränität bestätigen wolle. Man kann es auch anders sehen: Abu Dhabi hat soviel Geld, dass es wie aus einem Versandkatalog heute dies und morgen jenes kauft.

In die Kassen der Ölscheichs und der Diktatoren der ölproduzierenden Länder fliessen Milliardenbeträge. Dieses sich rasant steigende Kapital aus dem Ölgeschäft sucht entweder im industrialisierten Westen Anlage oder wird durch Währungsmanipulation zu einer Gefahr für das Weltwährungssystem.

Es ist bekannt, dass fast alle diese Öl-Länder Unsummen für Waffen und militärische Zwecke ausgeben. Es ist ebenso bekannt, dass sie nichts oder fast nichts tun, um ihren arabischen Brüdern in den Flüchtlingslagern zu helfen.

Im Gegenteil: Der frühere Vizepräsident der Europäischen Gemeinschaften, Sicco Mansholt, erklärte in einem Interview in Holland am 30. Dezember 1973: Vor einigen Jahren habe die Europäische Kommission Vorschläge unterbreitet, um durch Lebensmittelhilfe und Beistand im Erziehungswesen zur Lösung des Palästina - Flüchtlingsproblems beizutragen.

Mansholt: **„Diese Hilfe wurde abgelehnt. Sie wurde abgelehnt von Ägypten und Jordanien."**

Diese Tatsache sollte man nicht vergessen, wenn über das Elend der Palästina-Flüchtlinge gesprochen wird.

Freie Tribüne

Koerperkultur in Israel

Bezugnehmend auf den Artikel „Ueber die physische Verfassung der Israelis" in Ihrer Zeitung sende ich Ihnen nachfolgenden Vorschlag, den ich schon vor mehreren Jahren verfasst habe: Da der sportlichen Erziehung unserer Jugend heute eine viel grössere Bedeutung zukommt, wäre es vielleicht möglich, den Vorschlag den drei grossen Sportverbänden, dem Wingate-Institut und dem Lehrerverband zukommen zu lassen. Vielleicht finden sich doch einige Leute, die diese Anregung, die allerdings mit sehr viel Arbeit verbunden ist, durchzuführen, bereit wären.

Alle Klassen der Volks- und höberen Schulen, die Jugendverbände sowie die einzelnen Kompagnien beim Militär sollten nach dem Muster der Fussballmeisterschaften Wettkämpfe in Leichtathletik, Schwimmen und — wo es möglich ist — im Rudern austragen. Es sollten aber nicht wie bisher Auswahlmannschaften der einzelnen Klassen, sondern alle Schüler jeder Klasse (beim Militär alle Soldaten jeder Kompagnie) zum Kampf antreten und das Gesamtresultat jeder Klasse sollte gewertet werden. Zum Beispiel: die 30 Jungen der Klasse X der Schule A erreichen im Weitsprung 60 Meter, die der Schule B 52 Meter — die Schule A ist also besser. Eine Klasse kann Meister im 100 Meter-Laufen, eine — von einer anderen Schule — im 400 Meter-Laufen, eine dritte im 100 Meter-Brustschwimmen und so weiter werden. Dadurch ergibt sich eine grosse Zahl von erreichbaren Meistertiteln und der Ehrgeiz wird dadurch angespornt.

Bisher haben für die Wettkämpfe nur die ausgewählten Schüler trainiert, die anderen waren bestenfalls Zuschauer, die sich freuten, wenn ‚ihre' Mannschaft gewann. Jetzt müssten alle trainieren, alle sind an den Wettkämpfen aktiv beteiligt, der Ehrgeiz jedes Einzelnen wird angespornt. Bei richtiger Zusammenarbeit der zuständigen Lehrer, Trainer, Militäroffiziere und Sportklubs (möglichst ohne Partei-Koppelung) könnte die ganze Jugend sportlich erfasst werden und talentierte Sportler könnten später den Sportklubs zugeführt werden. Meiner Ansicht nach könnte besonders das Wingate-Institut bei der Organisierung und Durchführung der Wettkämpfe eine wichtige Rolle spielen.

Von der letzten Volksschulklasse ab, besonders aber beim Militär sollte griechisch-römischer Ringkampf eingeführt werden. Dieser Sport ist ausserordentlich gesund und dabei fair. Das natürliche Kraftgefühl jedes gesunden Jungen wird dabei in sportliche Bahnen — statt in die Gesellschaft der Halbstarken — gelenkt. Wenn man die Arme der Jungens von Tel-Aviv zum Beispiel sieht, tut einem das Herz weh, wie „unbeschwert" von Muskeln die meisten sind. Wenn sich mehr Jugendliche sportlich betätigen würden, könnte sich das sicherlich günstig auf die zunehmende Jugend-Kriminalität und die steigende Rauschgiftsucht auswirken. Es würde sich zeigen, dass mehr Sportplätze, mehr Schwimmbäder und Turnhallen u. mehr Sportlehrer auf längere Sicht weniger Krankenhäuser, weniger Gefängnisse und weniger Polizisten bedeuten würde.

R. D.,
Name und Adresse
der Redaktion bekannt

GOLANS „ABU EL BANAT" AUF DEN FESTSPIELEN IN CANNES

Israel wird bei den Filmfestspielen von Cannes, die vom 9. bis 23. Mai stattfinden, mit dem Film „Abu el Banat" („Vater der Töchter") vertreten sein. Der Festspielausschuss genehmigte die Beteiligung des Films, dessen Produzent Menachem Golan ist. Regie führt Mosche Misrachi, die Hauptrolle verkörpert Scheike Ofir. Der Film wird am 19. Mai zur Vorführung gelangen.

Vorsitzender der Jury für die Filmfestspiele von Cannes ist der französische Regisseur Rene Clair, die übrigen Jurymitglieder sind die italienische Filmschauspielerin Monica Vitti, der amerikanische Drehbuchautor und Regisseur Dalton Trumbo, der französischer Drehbuchautor Jean-Louis Dabadie, der französische Maler Felix Labisse, der schwedische Filmproduzent Kenne Fant, der amerikanische Schriftsteller Irwing Shaw, der Schweizer Regisseur Michel Soutter und der britische Journalist Alexander Welker.

Als Abschlussfilm wurde ‚S.P.Y.S.' d. britischen Regisseurs Irwing Kirschner ausgewählt. Zwei französische Filme wurden ausserhalb des Wettbewerbs zum Festival eingeladen: „Toute une vie" von Claude Lelouch und der Zirkusfilm „Parade" von Jacques Tati.

Italien wird durch vier Regisseure vertreten sein. Frederico Fellini zeigt „Amarcord" ausserhalb des Wettbewerbs, Pier Paolo Pasolini zeigt „Tausend und eine Nacht", Luigi Comencini ist mit „Delitto d'amore" vertreten, man rechnet ausserdem mit „Reporter" von Antonioni.

A. S.

25 JAHRE HERZLIA-FILMSTUDIO

Zu einer Geburtstagsfeier hatte Margot Klausner als Präsidentin der „Israel Motion Picture and TV Studios Herzlia" eingeladen: vor 25 Jahren, 1949, begann die Pionierin der israelischen Filmindustrie die Arbeit im Filmstudio Herzlia. Nach einer Einführung durch den Generaldirektor des Unternehmens Jizchak Kol, der auch ein sehr herzliches Begrüssungstelegramm des am persönlichen Erscheinen verhinderten Arbeitsministers J. Rabin verlas, trat eine lange Reihe von Gratulanten an, Bürgermeister Nevo von Herzlia, Rechtsanwalt und Knesset-Mitglied Schmuel Tamir, Zeev Birger (Filmzentrum, Handelsministerium), ein Vertreter des Arbeiterrates und der Sekretär der Moezet Poalim Herzlia, — und schliesslich sprach Margot Klausner selbst über die vielen Jahre der Arbeit, der Schwierigkeiten, der Geldknappheit bis zum heutigen Tage, da der Umsatz 1973 auf 11½ Millionen IL gestiegen ist und der Gewinn zum ersten Mal die stattliche Ziffer von IL 400.000 erreicht. Wie sie all das erzählte, es war wie ein Märchen, aber es beweist, dass Menschen mit dem echten Pioniergeist auch heute noch in Israel mit ehrlicher Arbeit Erfolg erzielen können. Der anschliessend gezeigte Film „Herrin der Träume", mit Minister Peres als Prolog und Epilog zeigte noch einmal im Bilde alle die denkwürdigen Stufen von den kleinen Anfängen bis zu den bekannten israelischen Filmerfolgen „Erwinka", „Giwat 24 antwortet nicht", „Polizist Asulai", „Familie Simchon", „Die K'tuba", „Schablul", „Sinaija" und „Der grosse Telefonüberfall". Der denkwürdige Film endet mit dem Jom Kippur-Krieg 1973 und bringt all die Bilder, die von der israelischen Television ins Ausland zum Verständnis der Front-Situation gesendet wurden

E. B.

WOHIN GEHT MAN ?

PRAG HAT EINE U-BAHN

Endlich ist es soweit: An diesem Donnerstag können die Bewohner Prags vor der mittelalterlichen Enge der Moldau-Metropole in den Untergrund ausweichen, weil die erste U-Bahn-Linie in Betrieb genommen wird. Die taubengrauen Metro-Wagen verkehren vorerst nur auf einer 6,7 Kilometer langen Strecke der Trasse C. die das Zentrum mit der Vorstadt Kacerov im Südwesten und den dichtbevölkerten Neubausiedlung in Pankrac und Krc verbindet. Das tägliche Chaos in der Innenstadt, die architektonisches Museum und Zentrale eines modernen Industriestaates zugleich ist, wird mit der Eröffnung dieser Linie zwar noch nicht entwirrt. aber der Anfang lässt die leidtragenden Autofahrer und Fussgänger hoffen.

Eine spürbare Verbesserung der Situation ist erst von der Trasse A zwischen den Stadtteilen Dejvice und Vinohrady zu erwarten: sie wird den Strassenbahnverkehr auf dem Wenzelsplatz überflüssig machen und unter der Moldau zur Altstadt führen. Im Jahre 1978 soll sie fertiggestellt sein.

Als Datum für die Eröffnung der ersten Prager Metro-Linie wurde der 9. Mai gewählt, der gefeierte „Tag der Befreiung durch die Rote Armee". Schon ist die U-Bahn in Zeitungen als „ewiges Symbol und Beispiel tschechoslowakisch - sowjetischer Zusammenarbeit" charakterisiert worden. Die sowjetische Hilfe, so hörten es Journalisten bei einer Besichtigung. sei überhaupt unbezahlbar, und ohne *die* Erfahrungen der sowjetischen Freunde hätte das Vorhaben in so kurzer Zeit gar nicht verwirklicht werden können.

Mehr als 145 tschechoslowakische Fachleute wurden in Moskau *geschult. Fünfzehn sowjetische* Experten sind als ständige Berater in Prag. Die Sowjets beteiligten sich an der technischen Projektierung. lieferten Spezialmaterialien und leisteten ausserdem eine finanzielle Hilfe, *die mit bisher dreizehn Millionen* Rubel angegeben wird. Auch die Metro-Wagen. erprobte Prototypen. kommen aus der Sowjetunion.

Nicht kopiert werden zum Glück die Marmorpaläste der Moskauer U-Bahn. Beim Bau der neun Stationen zwischen Kacerov und Florenc. die die U-Bahn in dreizehneinhalb Minuten passiert, liessen sich die Projektanten vor allem von moderner Zweckmässigkeit leiten. ohne baulicher Monotonie zu erliegen.

Eine „Touristen-Haltestelle" verspricht die Station am Anfang der Brücke über das Nusle-Tal zu werden. Sie liegt als einzige Prager Metro-Station über der Erde und bietet den Fahrgästen *und den* Fotografen von einer Halle und den Fotografen von einer geräumigen Aussichtsterrasse ein Panorama der Goldenen Stadt. Die nächste Station. die von der Metro über die 485 Meter lange untere Etage der zweistöckigen Klement-Gottwald-Brücke erreicht wird. liegt 24 Meter unter der Erde, nicht weit entfernt von dem Restaurant „U Kalicha" (Beim Kelch), das die meisten der Touristen in der Annahme aufsuchen, hier habe der leibhaftige Schwejk. der ja „um sechs Uhr nach Kriegsende" dortselbst verabredet war. sein Bier getrunken. während das Gasthaus tatsächlich „nur" beliebter Aufenthaltsort des Buchautors Jaroslav Hasek war.

Mit dem Bau der U-Bahn und der Brücke über das Nusle-Tal nehmen die Nachfolger Dubceks für sich in Anspruch, jahrzehntealte Pläne endlich verwirklicht zu haben. Schon im Jahre 1924 war unter Städtebauern ein Erster Preis verliehen worden für die Überbrückung des grössten Prager Tales und den Bau einer Untergrundbahn. Nach dem Zweiten Weltkrieg tauchten die Ideen wieder auf, doch erst die zunehmende Motorisierung und der Zustrom der Touristen Ende der sechziger Jahre machten eine grosszügige Lösung der Verkehrsprobleme immer dringender.

Die Zahl der zugelassenen Personenwagen hat sich in Prag seit 1966 verdoppelt. Bald wird jeder fünfte Prager ein Auto besitzen.

Im Jahre 1967 beschloss die Regierung den Bau der U-Bahn. Die besonderen Schwierigkeiten ergeben sich aus der Auflage, das historische Stadtbild zu erhalten (wodurch sich der Bau von Hochbahnbrücken verbietet). aus der Dichte des Verkehrs wie der Gebäude und aus den komplizierten geologischen Bedingungen der Millionenstadt, die sich wie Rom über sieben Hügel ausbreitet. So liegt das Stadtviertel Dejvice auf dem linken Ufer vierzig Meter über der Moldau, die U-Bahn-Station Friedensplatz im Zentrum auf dem rechten Ufer aber achtzig Meter über dem Fluss. Die Tunnel müssen etwa vierzig Meter unter den historischen Gebäuden vorangetrieben werden und zudem durch den „Prager Bruch" geben. was zu grosser Tiefe zwingen kann.

Insgesamt soll das U-Bahn-Netz bis zum Jahre 1983 etwa 93 Kilometer. unterteilt in 98 Stationen. umfassen. Die bisherigen Kosten beim Bau der ersten Strecke werden auf 2.5 Milliarden Kronen beziffert. Bei der Metro zu arbeiten gilt als ein guter Job. Die Löhne für die gefährlichen Untertagearbeiten liegen mit den Prämien bei 5 000 Kronen — gegenüber einem Durchschnittslohn von nur 2 000 Kronen.

Die Prager Verkehrsprobleme brennen den Verantwortlichen spät, aber um so fühlbarer auf den Nägeln. Ein grosser Anteil *der Investitionen, die im laufenden* Fünfjahresplan mit 1,4 Milliarden Kronen höher liegen als die Gesamtsumme der vergangenen fünfzehn Jahre, gilt der Lösung dieser Probleme. Allein 10 Milliarden sind für den Prager Eisenbahnverkehr abgezweigt *worden; hier soll* ein Umbau die Personenbeförderung in einem Zentralbahnhof konzentrieren und den Lastenverkehr ausserhalb des Zentrums der Hauptstadt verlegen. Vorbereitet wird auch ein Strassenaussenring. der die lauten Lastwagen verbannen soll, von denen jetzt noch jeder vierte die Stadt durchquert, ohne in Prag ein Ziel zu haben.

Die Metro. der Eisenbahnknotenpunkt und der Aussenring sollen der urbanistischen Planung diene. die den historischen Stadtkern unter Denkmalschutz stellt, den Zugang des Verkehrs zur Innenstadt reguliert *und gleichzeitig* Kommunikationsmöglichkeiten schafft für die Neubausiedlungen in der sogenannten Nordstadt (wo Wohnungen für 100 000 Prager gebaut werden) und in der Südstadt (die bis 1980 für 80 000 Bewohner ausgebaut werden soll).

6,7 Kilometer U-Bahn, das ist einstweilen nicht viel. Aber unter den Pragern ist doch Genugtuung zu spüren, nunmehr in einer Hauptstadt zu wohnen, die auch eine Metro hat.

Professorin inszenierte Bilderraub

Irische Polizei hat in einem einsamen Haus bei Glandore im Südwesten der Republik die 19 Gemälde entdeckt, die am 27. April aus dem *Haus des britischen* Diamantenmillionärs Sir Alfred Beit geraubt worden waren. Die Londoner Philosophieprofessorin Rose Dugdale. die sich im Herbst vergangenen Jahres dem provisorischen Flügel der *Irisch-Republikanischen* Armee (IRA) angeschlossen hatte, wurde als die Anführerin des Diebstahls identifiziert und festgenommen. Die Bilder im Schätzwert von 100 Mio IL, darunter Werke von Vermeer. Rubens. *Hals, Velasquez* und Goya wurden sichergestellt.

Die Wiederbeschaffung der geraubten Kunstwerke ist, wie AP berichtet, zwei Ortspolizisten, Sergeant Pat O'Leary und Constable William Creedon, zu verdanken. Die beiden schöpften Verdacht, als sie erfuhren, dass das Haus, das den Namen Renogreena trägt, zwei Tage vor dem Gemälderaub am 27. April gemietet worden war. Sie meldeten ihren Verdacht der zuständigen Polizeistelle der Grafschaft Cork die daraufhin sofort die Razzia vorbereitete. „Eine reine Routinearbeit der Polizei", sagte ein Polizeibeamter.

Die Gemälde lagen in Papier verpackt in einem Schrank. Die im Haus anwesende 33jährige Rose Dugdale wurde zunächst zur Vernehmung festgenommen und später als Haupttäterin identifiziert.

Sie war am 27. April mit vier jungen Iren in das Herrschaftshaus des Millionärs Beit eingedrungen. hatte ihn. seine Frau und das gesamte Personal fesseln lassen und anschliessend die wertvollsten Stücke der Gemäl*desammlung gestohlen.* In einem am Freitag bekanntgewordenen Brief hatten die Diebe als Bedingung für die Rückgabe von fünf Bildern die Freilassung von Marion und Dolores Price, zwei in London inhaftierten nordirischen Terroristinnen gefordert. Für die Uebergabe der anderen 14 Gemälde sollt ein Lösegeld in Höhe von 500.000 Pfund gezahlt werden.

Die Philosophieprofessorin. *die* bei dem Bilderraub einen französischen Akzent vorgetäuscht hatte, war im vergangenen Jahr verurteilt worden, als sie aus dem Hause ihres Vaters Kunstgegenstände im Wert [...] 80.000 Pfund mitgenommen ha[t]te. Nach ihrer Freilassung [...] Bewährung war sie im Unt[er]grund verschwunden. Im [...] soll sie an einem Ueberfall [...] einen Polizeiposten in [...] beteiligt gewesen sein. Sie hat sich in letzter Zeit häufig [...] „Freiheitskämpferin" betä[tigt]. Seit Jahren arbeitete sie als [...] bezahlte Mitarbeiterin der Bü[r]gerrechtsbewegung in den [Ar]menkreisen Londons, wobei [...] 20 000 Pfund ihres eigenen G[...] des an bedürftige Familien ve[r]teilte.

Moskauer Akademie Feier abgesagt

Auf unbestimmte Zeit sind [...] mit grossem Aufwand vorbe[rei]teten Feiern zum 250. Beste[hen] der von Peter dem Grossen g[e]gründeten Akademie der Wi[s]senschaften in *Moskau* versch[o]ben worden. Die Einladung[en] an Hunderte westliche Wis[sen]schaftler wurden zurückgezoge[n].

Indessen laufen die Vorber[ei]tungen für ein anderes, inoff[i]zielles, internationales Treff[en] *von Wissenschaftlern* weiter, d[as] vom 1. bis zum 5. Juli in d[er] Moskauer Wohnung des Phy[si]kers Alexander Woronel stat[t]finden soll. Das Seminar, an de[m] auch acht Nobelpreisträger te[il]nehmen wollen, soll den ihr[er] *Arbeits- und Kontaktmöglichke*iten beraubten sowjetischen Wi[s]senschaftlern jüdischer Abstam[m]ung Gelegenheit zu einem Ge[-]dankenaustausch mit westliche[n] Kollegen geben. Organisiert wir[d] es von 19 jüdischen Wissen[-]schaftlern. Als Gäste habe[n] sich bisher 24 amerikanische, neun israelische, elf europäisch[e] und acht weitere sowjetische Wis[-]senschaftler angesagt.

Niederlande wollen tausende Giftfässer aus der Nordsee bergen

Von unserem Korrespondenten Hermann Bleich (Den Haag)

Die niederländischen Behörden studieren gegenwärtig einen Plan zur Durchführung einer grossen Bergungsaktion von Fässern mit chemischem Abfall, *die bis Juli 1972* in die niederländischen Küstengewässer gekippt worden waren. Nach einer *Schätzung liegen mehr* als 40.000 Fässer mit chemischem Abfall auf dem Boden der Nordsee, davon etwa 20.000 in den niederländischen Küstengewässern.

Sachverständige des staatlichen *Instituts für Fischereiforschung* in Ijmuiden halten die Bergung für erforderlich, weil die meisten Fässer undicht geworden seien. Das Gift. das in stets grösseren Mengen in die Nordsee strömt, bilde eine Gefahr für den Fischstand und andere biologische Lebewesen.

Die grosse Schwierigkeit bei der geplanten Bergungsaktion, die einen Betrag von mindestens 20 Millionen Gulden erfordert, besteht darin, dass man die Stellen nicht kennt, an denen *die Fässer mit chemischem* Abfall bis Juli 1972 ins Meer gestürzt wurden. Von diesem Zeitpunkt an dürfen keine Abfallstoffe mehr ohne behördliche Genehmigung versenkt werden, aber vorher war eine besondere *Genehmigung nicht erforderlich.* An zahlreichen Stellen in der Nordsee hat man bereits Fässer mit chemischem Abfall entdeckt. In einer Reihe von Küstengemeinden wurden solche Fässer angespült.

Die Behörden des Ministeriums für Verkehr und Wasserwirtschaft in Den Haag hoffen auf Unterstützung seitens der niederländischen Fischer, um die Stellen für die Bergungsaktion in der Nordsee aufspüren zu können. Es ist bekannt. dass viele Fischer ab und zu Fässer mit chemischem Abfall in ihre Netze bekommen und sie dann meistens wieder ins Meer zurückwerfen. Alle Nordsee-Fischer sind nun dringend ersucht worden, um solche Stellen so*fort zu melden.* Es wird auch daran gedacht, den Fischern für die Bergung von Fässern mit chemischem Abfall eine Belohnung in Aussicht zu stellen.



46

Jack Cardiff fuhr fort: „Natürlich macht es vor Gericht einen guten Eindruck, wenn es da Zerwürfnisse zwischen Vater und Sohn gab, Zwistigkeiten. wenn der Junge den wirklichen Vater hasst. Steinfeld sagt, Heinz hat in den letzten Jahren bestimmt allerhand durchmachen müssen a conto seiner Abstammung. Steinfeld betet zu Gott, dass der Junge ihm die Schuld daran gibt, dass der Junge ihn hasst. so sehr wie möglich hasst. Du siehst, Darling, viele Menschen haben heute ihre schweren und grossen Sorgen. Damit verglichen sind unsere klein."

Nora griff nach seinem Arm.

„Was ist?"

„Leg deine Hand wieder da hin", sagte Nora mit ihrer tiefen, heisseren Stimme. „Und erzähle mir alles. Alles. Ganz genau. Jede Kleinigkeit. Was ich wissen muss."

„Du wirst es also tun?" fragte er, Freude und Stolz im Gesicht.

Sie nickte.

42

„. . . . quia descendi de caelo, non ut faciliam voluntatem meam . . ." erklang die Stimme des alten Priesters in der Katharinenkapelle des kalten. dunklen Stephansdomes. Süsslich duftete Weihrauch. aufreizend Nora Hills Parfum. Sie hatte Valerie Steinfeld alles erzählt. was Jack Cardiff ihr aufgetragen hatte; gehetzt erzählt, so kurz und komprimiert wie möglich. Auch eine dunkle Kirche war kein sicherer Ort. Nun sah sie die Frau an ihrer Seite an, und das Gefühl der Abneigung bei der ersten Begegnung überkam sie wieder angesichts dieses zusammengesunkenen Menschenbündels, das da vor sich hinstarrte, reglos.

„Und der Anwalt, zu dem Sie gehen sollen, heisst Forster. Otto Forster. Seine Kanzlei hat er in der Rotenturmstrasse."

Keine Antwort.

„Frau Steinfeld!"

Keine Antwort.

Nora stiess Valerie an.

Langsam hob diese den Kopf. Sie schien plötzlich um Jahre gealtert. Aber nun hatte Nora keine Zeit mehr für Mitgefühl, selbst wenn sie es verspürt hätte. Ihr Blick war auf Valeries Armbanduhr gefallen. 9 Uhr 40. Sie musste zu Carl Flemming in dessen Büro Am Hof. Das wurde sonst lebensgefährlich für sie.

„Haben Sie alles verstanden?

Valerie nickte.

„Auch den Namen des Anwalts?"

„*Doktor Otto Forster . . . Rotenturmstrasse.*

„Und Sie werden hingehen?

Schweigen.

„Hören Sie, das alles ist kein Spass. Auch für mich nicht . . .

„Das weiss ich! Und danke Ihnen. Aber können Sie mich *nicht* verstehen? *Das* kam wie ein Blitz.. wie ein Erdbeben . . .

„. . . ut omne, quod dedit mihi . . .

„Woher weiss Paul denn von solchen Prozessen, wenn ich nichts davon weiss?

„Ich wusste auch nichts davon. Er ist besser informiert als wir. Meinen Sie, er würde das leichtfertig von Ihnen verlangen? Haben Sie vergessen, dass er auf den Listen der Nazis stand und ihnen entkommen ist? Haben Sie vergessen, was Sie selbst durchmachen mussten deswegen? Auf welche Mischlinge wird man zu allererst losgehen? Warum. glauben Sie, drängt Ihr Mann so?"

„*Mein Gott, können Sie das denn nicht verstehen?* Ich bin wie vor den Kopf geschlagen. Sie kommen und sagen mir, ich soll einen Prozess führen . . ."

„Ihr **Mann** sagt das. Ihr Mann bittet Sie darum. Ihr Mann rechnet fest damit, dass Sie tun, worum er Sie bittet."

„Ach, aber er sitzt draussen, wir sitzen hier . . . Wenn es das Falsche ist; was ich tue . . . wenn ich den Heinz damit erst recht ins Unglück stürze . . . Ein so braver Bub ist das . . . nichts Unrechtes tut er . . ."

„Was das den Nazis egal ist!"

Wenn ich ein Wort, ein einziges Wort nur verstehen könnte, dachte der Mann im blauen Mantel, mit dem blauen Homburg in den Händen, der im Schatten des Baugerüstes stand.

„Sehen Sie mich nicht so böse an! Bitte Fräulein! Ich . . ." Valerie rang nach Atem. „Ich muss es mir doch wenigstens überlegen . . . und mit dem Martin darüber reden . . . Es ist doch nichts passiert bisher, weil wir so ruhig und demütig waren . . ."

Nora Hill wollte aufstehen. Ich kann nicht mehr, dachte sie. Ich muss hier weg. Ich mag diese Frau nicht mehr sehen. Soll sie tun, was sie will. Mein Auftrag ist erledigt.

Sie fühlte, wie Valerie ihren Arm mit beiden Händen umklammerte und festhielt.

„Nicht . . . gehen Sie nicht so . . . Wenn Sie den Buben hätten . . . würden Sie da bedenkenlos zu diesem Doktor Forster laufen?"

„. . . qui videt Filium et credit in eum . . ."

„Ueberlegen Sie sich meinetwegen alles. Tun Sie es. Tun Sie es nicht. Es ist mir egal. Hören Sie, egal ist es mir!" zischte Nora Hill die graugesichtige Frau an und versuchte, sich freizumachen von dem eisernen Klammergriff der fremden Hände.

„Das ist doch ungeheuerlich . . . das ist doch . . . ja **unmenschlich** ist das, was Sie von mir verlangen . . . Ich soll hingehen und sagen . . . und es beschwören . . . und andere sollen es beschwören . . . und ich habe doch immer nur ihn geliebt, immer nur meinen Paul . . . Er ist der Vater von Heinz!"

„Leise, verflucht!"

„Natürlich ist er das", flüsterte Valerie erstickt. „Ich habe meinen Mann nie betrogen . . . Wir haben uns geliebt . . . und da soll ich sagen, ich und Martin . . ."

Mit aller Kraft gelang es Nora, sich zu befreien. „Lassen Sie mich durch. Ich gehe."

„Aber wann kommen Sie wieder?"

„Ueberhaupt nicht. In sechs Wochen fliege ich nach Lissabon zurück. Vorher rufe ich an. Ich stelle die Fragen. Sie sagen nur ja oder nein." Damit stand Nora auf, schob grob Valeries Beine beiseite und trat aus der Bankreihe. Sie sank leicht in die Knie, bekreuzigte sich und ging schnell zum Ausgang.

Valerie sah ihr nach. Dann holte sie mühsam Atem und blickte nach vorn, in das milde Licht der Kerzen auf dem Altar. Nichts regte sich mehr in ihrem Gesicht, es war wie aus Stein gehauen.

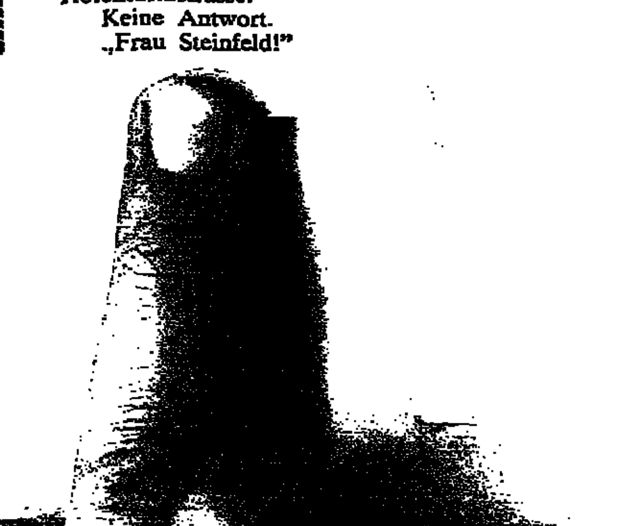
Auch über dich werde ich bald mehr wissen, dachte der Mann mit dem Homburg. der sie genau betrachtete. Dann machte er, dass er aus der Kirche kam. Er hatte es jetzt so eilig wie Nora Hill.

Valerie Steinfeld sah aus, als sei sie soeben gestorben.

43

Eineinhalb Stunden später fuhr Nora Hill heim. Sie wohnte in Flemmings Villa. Er hatte angekündigt, dass er schnellstens, sobald er aus dem Büro fort könne, nachkommen würde. Nora Hill sass im Fond von Flemmings Dienstwagen. Albert Carlson. sein Chauffeur, sass am Steuer. Er fuhr vorsichtig und gut, war vorbildlich höflich und redete nur, wenn Nora das Wort an ihn richtete. Sie verliessen die Stadt und erreichten die Peripherie im Westen, beim Lainzer Tiergarten. Hier, in einem Park, lag die Villa, die Flemming bewohnte — ein mächtiger Rundbau, der aussah wie ein breiter Turm, mit gewundenen Steinornamenten im Jugendstil, aber auch mit blauen, roten und gelben Mosaikmustern verziert. Dieses Haus, das an ein Gebäude aus den Geschichten E. T. A. Hoffmanns erinnerte, hatte in den zwanziger Jahren ein exzentrischer Wiener Bankier bauen lassen. Der Bankier war schon 1937 emigriert, das Haus hatte von da an dauernd die Besitzer gewechselt, zuletzt war es vom Auswärtigen Amt gekauft worden. Für Flemming allein wäre es viel zu gross gewesen. Man hatte es ihm zugewiesen — und auch zahlreiches Personal —, denn hier übernachteten oder wohnten kürzere Zeit Kuriere, Agenten, Spitzel, Besucher aus Berlin und zwielichtige Gestalten verschiedener Nationalitäten.

(Fortsetzung folgt)



Der Staats-Schatz ist nicht mehr tabu

Gold (Marktpreis rund 170 Dollar je Unze) soll künftig auch von den Notenbanken der EG-Staaten (amtlicher Preis bisher 42 Dollar je Unze) zu freien Preisen gehandelt werden dürfen. Darauf einigten sich die Finanzminister bei einem Treffen im niederländischen Ort Zeist bei Utrecht. BRD-Bundesbankvizepräsident Dr. Otmar Emminger vertritt im folgenden Interview von WELT am SONNTAG die aufsehenerregende Ansicht, dass es zu Goldverkäufen durch die Notenbanken kommen wird.

Frage: Die Finanzminister der EG-Staaten haben auf ihrer Sitzung auf Schloss Zeist in Holland beschlossen, den Notenbanken in Zukunft zu gestatten, Gold aus den Währungsreserven zu frei vereinbarten Preisen zu verkaufen und anzukaufen. Was bedeutet das in der Praxis?

Emminger: Zunächst möchte ich eines klarstellen: Es handelt sich noch nicht um einen förmlichen Beschluss, der sofort in Kraft gesetzt werden kann. Vielmehr soll zunächst darüber noch Fühlung mit den Amerikanern und dem Internationalen Währungsfonds aufgenommen werden, bevor der Beschluss offiziell bekräftigt wird. Das Ziel ist, die hohen Goldreserven der Notenbanken wieder für die Begleichung von Zahlungsbilanzdefiziten verwendbar zu machen.

Frage: Wie hoch sind diese Goldreserven?

Emminger: Allein die Notenbanken der EG-Länder haben heute in ihren Währungsreserven Gold im Buchwert von fast 18 Milliarden Dollar, darunter die Deutsche Bundesbank fünf Milliarden. Dieser Buchwert ist aber auf der Grundlage des bisherigen amtlichen Goldpreises von 42 Dollar je Unze Gold errechnet. Nach dem heutigen Goldpreis am Londoner Markt wären die Goldreserven der Notenbanken das Vierfache wert. Die Goldreserven aller Währungsbehörden der Welt machen zusammen einen Betrag von 43 Milliarden Dollar aus, immer gerechnet nach dem überholten amtlichen Goldpreis von 42 Dollar.

Frage: Warum konnten diese Goldreserven bisher nicht für Zwecke des Zahlungsausgleichs eingesetzt werden?

Emminger: Auf Grund von Vorschriften des Internationalen Währungsfonds — die nach überwiegender Meinung durch die Entwicklung längst überholt sind — konnten bisher die Notenbanken zwar ihr Gold am freien Markt zu den dortigen Preisen verkaufen. Es war ihnen aber nicht gestattet, selber Gold zu Preisen über dem amtlichen Goldpreis von 42 Dollar anzukaufen.

Wenn eine Notenbank ihr Gold zu Zahlungszwecken an eine andere Notenbank verkaufen wollte, hätte sie dies also nur zu dem ganz unrealistischen Preis von 42 Dollar je Unze tun können. Dazu war keine Notenbank bereit.

Frage: Eine Notenbank konnte sich aber doch Devisen beschaffen, zum Beispiel Dollars, indem sie ihr Gold am Londoner Markt verkaufte. Warum haben die Notenbanken das bisher nicht getan?

Emminger: Aus zwei Gründen: Manche Notenbanken haben wohl gezögert, offen als Goldverkäufer aufzutreten, aus Furcht, dies könnte den freien Goldpreis zu sehr nach unten drücken. Ueberdies haben es bisher die Notenbanken im allgemeinen nicht nötig gehabt, Gold gegen Devisen zu verkaufen, da sie ausreichend mit Dollars oder Kreditmöglichkeiten versehen waren.

Dies kann sich allerdings nun ändern, weil in manchen Ländern die neuen Oelpreise ein grosses Loch in den Devisenhaushalt reissen. Durch die beabsichtigte Neuregelung wird angestrebt, dass die Notenbanken, die Gold zur Deckung von Devisendefiziten verwenden wollen (bzw. müssen), dies sowohl durch Verkauf von Gold am freien Markt als auch durch Verkauf an andere Notenbanken tun können.

Allerdings besteht für andere Notenbanken keine Verpflichtung, solches Gold zu akzeptieren. Sie werden dies nicht tun, wenn ihnen der Preis dafür zu riskant, das heisst zu hoch erscheint.

Frage: Heisst dies, dass in Zukunft mehr als bisher mit der Möglichkeit zu rechnen ist, dass Notenbankgold am freien Goldmarkt verkauft wird?

Emminger: Ich glaube ja. Dies ist schon deswegen zu erwarten, weil die EG insgesamt infolge der Oelsituation ein hohes Zahlungsbilanz-Defizit gegenüber der Aussenwelt haben wird. Dies kann nicht durch blosse Goldverkäufe zwischen den Mitgliedsländern der EG gedeckt werden, sondern nur dadurch, dass Gold nach aussen verkauft wird, also entweder am freien Markt oder direkt an die Oelexportländer.

DAS WORT HAT der Leser

EIN ZIMMER WIRD TAPEZIERT

Als wir vor 40 Jahren nach Palästina kamen, wunderten wir uns über das hässliche Aussehen von Wohnungen. Die Wände waren gekalkt, selten bemalt, aber nie tapeziert. Wir hörten, dass das Ungeziefer den Mehlkleister der Tapeten zum Fressen liebt und sich dann mächtig vermehrt.

Nicht jeder Mensch verschönt sich im Laufe der Jahre und das gilt auch von Wohnungen. Meine Frau wünschte sich zum Geburtstag, dass der Prosdor und das am meisten vernachlässigte Zimmer tapeziert werden sollen. Tapezieren geht schnell, macht keinen Schmutz und man hat für ewig ein schönes Zimmer. Maler und Tapezierer machten Kostenanschläge, woraus sich ergab, dass das Malen des langen Prosdors nur ungefähr ein Drittel des Tapezierens kosten würde. Aber das vernachlässigte Zimmer sollte trotzdem tapeziert werden.

Es gibt wirklich schöne Tapeten und der Kleister ist jetzt für Ungeziefer ungeniessbar. Die Arbeit sollte am Sonntag beginnen. Die Tapezierer kamen aber nicht am Montag und man versprach sie uns für Dienstag früh, um 8 Uhr. Wenn das Telephon frei war, versicherte man uns ihr baldiges Kommen. Schliesslich kamen Mittags 2 arabische Burschen, die recht energisch ihren Durst betonten. Jussuf erfreute unser Herz, indem er Deutsch radebrechte, denn er hatte eine „schöne" deutsche Freundin gehabt, die aber „kaputt" sei. Augenscheinlich war sie ihm weggelaufen. Abwechselnd tapezierend und trinkend bedeckten die Jungens schliesslich ca. 95% der Wände. Weiter ging es nicht, denn die Tapete war ausgegangen, nicht nur den Burschen, sondern auch im Geschäft, im Lager und in allen Tapeziergeschäften in Jerusalem. Wir weigerten uns, einem anderen „ähnlichem" Muster zuzustimmen und drohten, nicht zu bezahlen. Also suchte man das Muster von Dan bis Beer Schewa und fand es in Tel-Aviv, von wo es per Express nach Jerusalem kam.

Es verging viel Zeit bis zur Ankunft. Dann gab es wieder einen halben Tag Telephonieren, bis die Tapezierer erschienen. 5% Fläche lohnen doch nicht, auch wenn die kahlen Stellen sich auf alle 4 Wände verteilten.

Zum Schluss ist das Zimmer wirklich herrlich geworden. Es ist schön, dass man Kleister erfunden hat, der für Ungeziefer ungeniessbar ist. Warum erfindet man keine zuverlässigen Handwerker? Das wäre ein wirklicher Segen für die Menschheit. Als ich noch jung war, schrieb der Tapezierer auf, wieviel er von der Tapetenrolle abgeschnitten hatte und wusste die Länge der Restrolle. Warum nicht zu dieser vorsintflutlichen Methode zurückkehren?

Schlomo Stern, Jerusalem

KONZERT UNTER ARTILLERIEFEUER

Zu dem unter obigem Titel in Ihrer Zeitung vom 5.5. erschienenen Artikel kann ich nur sagen, dass es von den Veranstaltern eine grosse Verantwortungslosigkeit war, das Philharmonische Orchester unter den gegebenen Umständen auf der Golanhöhe spielen zu lassen. Ich glaube, das IPO und seine Dirigenten haben im Laufe der Jahre Mut genug bewiesen, aber seit wann ist unüberlegter Leichtsinn eine Heldentat? Haben weder die dort zuständigen Stellen noch das Militär daran gedacht, dass eventuell eine Granate ins Orchester fallen könnte? Dies wäre dann ein ähnlicher „Zufall" gewesen, wie er erst vor wenigen Tagen dort passiert ist.

Kurt Translateur, Rechowot

MOERDER VON KIRIAT SCHMONE — „HELDEN"

Es ist erstaunlich, wie Radio und Television in Israel oftmals Nachrichten bringen, welche nur den Arabern nützen. Auch wenn in Ihrer Notiz vom 3.5. das Wort „Helden" noch nach dem Tod — in Anführungszeichen erscheint, wird dadurch der wahre Charakter der Terroristen verfälscht; denn nicht nur Juden und Freunde lesen Ihre gut geführte Zeitung, dass sollte man nie vergessen.

H. Mehler, Tel Aviv

DAS RABBINISCHE RECHT IN DER TELEVISION — UND IN DER WIRKLICHKEIT

Dem TV-Programm ‚Gerichtshof' gemäss (22.4.74) heirateten Mascha und Regina standesmässig in Leningrad und, weil sie sich doch so jüdisch fühlten, auch in einer religiösen Zeremonie. Damit Mischa nach Israel fahren kann wird das Paar geschieden — von einem nichtkoscheren Rabbiner, welcher aber sonst ganz wacker ist. In Israel findet Mischa prompt eine andere; Regina mit ihren Kindern kommt nach und entdeckt alles. Der hiesige rabbinische Gerichtshof ist aber fähig alles zum Besten zu wenden — natürlich mit Hilfe des grossen Maimonides und Schulchan Aruch und mit allem drum und dran: die Scheidung des ketzerischen Rabbiners ist ungültig. Der treulose Ehemann muss in die Arme Reginas zurückkehren, man hört ein schmachtendes ‚...Mischa'. Happy end.

Ja, denken wir, das jüdische Recht hat doch etwas in sich, und gehen schlafen.

★

Rabbiner Frenkel & Kollegen wollen uns beweisen, dass das rabbinische Recht für unsere Zeiten angebracht ist. Aber bei der Geschichte stimmt etwas nicht. Ein Detail wirft die ganze Sache um. Wenn nämlich ein Rabbiner für die Scheidung herbeigerufen wurde — so umsomehr für ein so feierliches Ereignis wie eine Hochzeit. Es ist völlig undenkbar, dass die religiöse Trauung ohne Rabbiner durchgeführt wurde. Das wurde aber verschwiegen. Warum? Weil derselbe ‚trefene' Rabbiner, welcher seit fünf Jahren in derselben Stadt amtierte und dessen Scheidung von unserem Gerichtshof als ungültig erklärt wurde, bei der Hochzeit amtierte! Seine Anwesenheit würde die ganze schöne Erzählung über den Haufen werfen, denn er ist — dem jüdischen Rechte gemäss — überhaupt nicht befugt zu trauen: in anderen Worten, Mischa war nicht verheiratet, die arme Regina verkauft und verraten, ihre Kinder aus Mamserim verdächtigt — durch dasselbe rabbinische Recht, welches man uns weismachen will!

Beim nächsten Programm sollte Rabbiner Frenkel eine bessere Geschichte erfinden.

Dr. Herbert Cohn, Aschdod

TELEFONGEBUEHREN

„Seit der letzten Aenderung der Telefongebühren gilt der vorher ab 4 Uhr nachm. geltende verbilligte Tarif für Auswärtsgespräche (Inlandsgespräche) erst ab 7 Uhr abends.

Das hat zur Folge, dass diese Ferngespräche auf eine sehr kurze Zeitspanne sich beschränken und das hat zu einer grossen Ueberlastung des Telefonnetzes ab 7 Uhr abends geführt. Es ist meist unmöglich den gewünschten Teilnehmer zu erreichen, meist ist es unmöglich, über die ersten 3 Zahlen, weil das Besetztzeichen ertönt, hinauszukommen.

Da in die Zeit ab 7 Uhr die Abendessenszeit, der Kinobeginn usw. fällt, werden sicherlich viele Teilnehmer auf ein gewünschtes Gespräch verzichten. Ich konnte mir vorstellen, dass diese Schwierigkeiten sich finanziell auch ungünstig auf der Einnahmeseite der ohnehin mit Defizit arbeitenden Post durch Fortfall vieler Gespräche auswirken werden.

Die Zurückverlegung des verbilligten Tarifes, wenn nicht auf den früheren Zeitpunkt dann wenigstens auf 5 oder 6 Uhr, würde ich für den gegebenen Ausweg aus dieser Ueberbelastung halten.

Otto Hammer

Ausstellung Ernst Degasperi

aus unseren Galerien und Museen

Die unter dem Patronat der Oesterreichischen Botschafterin Frau Dr. Johanna Nestor im Beth Zionei Amerika (Tel-Aviv) eröffnete Ausstellung von einem Cyklus Federzeichnungen — in schwarz und in Farben — hat ein einziges Grundthema: der Prophet Amos. Es ist dies kein Zufall, denn Ernst Degasperi, der in Meran geborene Künstler, hat sich nicht zum ersten Mal mit der Bibel beschäftigt und aus ihr Inspiration geschöpft. Dies ist sein 6. Besuch und seine 6. Ausstellung in Israel, Beweis genug, wie nahe der Künstler sich dem Land und dem Volk Israel verbunden fühlt.

Mehr als zehn Jahre hat sich nun Degasperi, unmittelbar aus dem Wort der Heiligen Schrift schöpfend und das Sichtbare von seinen vielen Besuchen im Negew, in Massada und im Sinai mit Malerauge erschauend, mit dem Alten und dem Neuen Testament sowie der Apokalypse beschäftigt. War es 1963 die ‚Offenbarung d. Johannes', 1965 „Das Wort der Propheten", so inspirierte ihn 1967 der Sechstage-Krieg zu dem Cyklus „Exodus 67", dem im folgenden Jahre drei Cyklen folgten „Bereschith (Genesis)", „Das Hohe Lied" und „Passion 68", während noch ein Jahr später der Cyklus „Massada 69" die Beziehung zum nationalen Streben unseres Volkes ihren Ausdruck fand.

Und nun ist es diesmal das Buch Amos. Jeder der 20 Federzeichnungen, die diesen Cyklus zu einem Ganzen gestalten, ist der hebräische Originaltext der Worte des Propheten beigegeben, so dass der aufmerksame Zuschauer in die Lage versetzt ist, den Gedanken und der verwirklichten Eingebung des Künstlers nachzugehen. Man glaubt es dem Künstler, dass der Oktoberkrieg 1973 der unmittelbare Anlass war, die zornigen und oft bitteren Worte des Propheten in seinen Zeichnungen nachzuerleben. Die Tiefe der Gedanken, die diesen gläubigen Christen mit der Welt des Tenach verbinden, ist der Ausdruck der seelischen Erschütterung, die er, der christliche Oesterreicher und echte Freund Israels, in diesem Kriege empfand. Die Einfachkeit der Linienführung, die minutiöse Genauigkeit der Zeichnung und die gedanklichen Werte, die nur der geübte Beobachter dieser Kunst wahrnehmen kann, sie sind das Charakteristische der Blätter.

Es soll nicht unerwähnt bleiben, dass eines der Blätter dem Andenken von Dr. Wolfgang von Weisl s.A. des guten Freundes des Malers gewidmet ist, und nicht ohne Absicht ist dieses Blatt auf den Prophetentext abgestimmt: „Zerreisset eure Herzen und nicht eure Kleider".

Der Ausstellung des Cyklus „Amos" sind noch 18 weitere Blätter beigegeben, die u.a. „Prag", (Nr. 26), biblische und neutestamentarische Themen behandeln, darunter „Blühendes Massada" (Nr. 37). Dies ist eine kleine, aber bedeutungsvolle Ausstellung für den denkenden Kunstfreund.

E. St.

KINOPROGRAMM

TEL AVIV

ALLENBY: You'll Like my Mother
BEN JEHUDA: Le train
CINEMA ONE: MeQ
CINERAMA: Carnal Violence
CHEN: The Don is Dead
DEKEL: 40 Carats
ESTHER: Papillon
DRIVE-IN 7.00 Snowball
Express: 9.30 Bloody Friday
GAT: Avanti
GORDON: L'Emmerdeur
HOD: Les Intrus
LIMOR: Don Juan 73
MAXIM: Sisters
MOGRABI: The Way we Were
ORDAN: La Nuit Americaine
OPHIR: Live and Let Die
ORLY: The Lustful Vicar
PARIS: Dr. Phibes
PEER: A Touch of Class
STUDIO: Bawdy Tales
TEL AVIV: Honor thy Father
TCHELET: Harold & Maude
ZAFON: Il n'y a pas de Fumee sans Feu.

RAMAT GAN:

KINO LILLY — 4.00 Panthomas in the Jungle; 7.15 — 9.30 Minnie & Moscowitz

JERUSALEM

ARNON: Bananas
CHEN: Papillon
EDEN: Pat Garret and Billy The Kid.
EDISON: Sev Dedi Gozlerim
HABIRA: Lady Caroline Lamb
ORGIL: Il n'y a pas de Fumee sans Feu
ORNA: Traitment de Choc
JERUSALEM: Clockwork Orange
ORION: Magnum Force
RON: Cops and Robbers
SEMADAR: What Do You Say To A Naked Lady?

HAIFA

AMPHITHEATRE: Cat Ballou
ARMON: Live and Let Die
AZMON: Papillon
CHEN: The Forbidden Decameron
MIRON: The Night Of The Scorpion
MORIA: A Virgin's Intimate Diary
ORDAN: Giant
ORAN: The Way we Were
ORION: The Awakening Punch
ORLY: Pete 'N' Tillie
PEER: Les Assassins De L'ordre
RON: A Touch of Class
SHAVIT: Groundstar Conspiracy

APOTHEKEN- UND AERZTEDIENST

Dienstag, nachts bis 23.00 Uhr: Kikar Hamedina, Tel. 258046; King George 72, Tel. 286740; Ben Jehuda 183, Tel. 242673.

Ramat Gan und Umgebung: Aba Hillel 30, Tel. 723554.

Bnei Brak: Wie Ramat Gan.

Petach Tikwa: Chowewei Zion 13.

Herzlia u. Umgebung: Raanana. Achusa.

Bat Jam: Haneviim 3.

Cholon: Trumpeldor 4.

Natania: Schaar Hagai, Tel. 22695.

Beer Schewa: „Jerusalem".

★

Tel Aviv, Dr. Har Ewen, Einsteinstr. 6, Tel. 442281.

Magen David Adom: Aerzte-Nachtdienst T-A. Tel. 614333 oder 101 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

Kupat Cholim „Maccabi", T.-A., MDA, Tel. 101, Gusch Dan: MDA, Hagilgalstr. 42, Tel. 781111, Ramat Gan; Aschdod: MDA, Tel. 22222; Natania: MDA, Tel. 23333; Bat Jam: MDA, Telefon 863333; Cholon: MDA, Tel. 843132; Petach Tikwa: MDA, Tel. 912333; Zfat: MDA, Tel. 101; Rechowot: MDA, Telefon 951333; Rischon Lezion: MDA, Tel. 942333; Herzlia: MDA, Tel. 981333; Haifa: MDA, Tel. 101; Jerusalem: MDA, Tel. 101.

Kupat Cholim Merkazit: 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens: MDA, Tel. 101, Dr. Watts, Allenbystr. 50, Tel. 50888 (nur tagsüber); Dr. Marc Dona, Hachasmonaimstr. 4, Tel. 248228.

Ramat Gan, Giwatajim und Bnei Brak: MDA, Hagilgalstr. 42, Tel. 781111 von 8 Uhr abds. bis 7 Uhr früh. Dr. Komlosch (Kinder), Weizmannstr. 33, Giwatajim, Tel. 721621; Herzlia, Neve Amal, Ramat Hascharon: Mitteilung im Snif Chedera: MDA, Tel. 2333, von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

Kupat Cholim „Assaf"; Tel-Aviv: Tel. 101; Gusch Dan: Tel. 781111; Bat Jam: Tel. 863333; Cholon: Tel. 843133; Haifa: Allgemeiner und Kinderarzt, Tel. 254530.

RADIO und FERNSEHEN

DIENSTAG, 14.5.1974

Nachrichten: jede Stunde.

Programm A:

8.05 „Musikalische Leckerbissen": 9.05 Eine Stunde mit [illegible]stislaw Rostropowitsch; 9.55 [N]achrichten in englischer, 10.05 [in] französischer Sprache; 11.00 [V]olkstümliches Hebräisch; 11.15 [un]d 12.15 Programm für Schu[le]n; 11.35 und 12.05 Lied und [Ch]anson; 12.35 Chöre; 13.05 [M]ittagskonzert — Corelli, Rachmaninoff, Tippett; 14.10 Für [M]utter und Kind; 15.05 Radio-[wi]ssen — mit Hochschulen; [15].30 Literatur der Fragen und [A]ntworten; 15.50 Wöchentliche [Zu]sammenfassung der täglichen [M]ischna-Abschnitte; 16.05 Eine [M]inute Hebräisch; 16.06 Kon[ze]rt für die Jugend — „Der [...]ger" (Programm mit David [...]en); 16.55 Nachrichten in [en]glischer, 17.55 in französischer [Sp]rache; 17.05 Jazzmusik (Paul [...]udau); 17.45 Musikalisches [Rä]tsel (Schlomo Hed); 18.05 [Ue]ber Menschen und Zahlen; [18].55 Für den Landwirt; 19.25 [le]ichte klassische Musik; 19.50 [Re]zitation aus der Bibel; 20.05 [W]elt der Wissenschaft (Wieder[ho]lung); 20.30 Konzert des Je[ru]salemer Symphonieorchesters [—] direkte STEREO-Uebertra[gu]ng aus dem Jerusalemer The[at]er — Dirigent Stanley Sperber. [So]listen Gila Jaron, Jacqueline [...]illens und Jerome Barry — [M]otete und Kantate von Bach; [in] der Konzertpause spricht [...]i Epstein über das [he]utige Konzert und Schlomo [He]d über Auflösung des musikalischen Rätsels; nach der Pause: Magnifikat von Buxtehude und Kantate von Stahrer; 23.20 ‚Was war' (David Weiser); 00.05 Ein kurzes Gedicht.

In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen leichte Musik, Lieder, Chansons, auf beiden Sendern A und B.

Programm B:

6.10 Morgengymnastik; 6.20 Musikalische Uhr; 6.59 Eine Minute Hebräisch; 7.25 und 7.35 Gesänge; 7.55 Grünes Licht; 8.10 Morgenprogramm; 10.05 Für die Hausfrau; 12.06 Im Arbeitsrhythmus; 12.30 Unsere Lieder; 13.05 Nachrichten und Melodien; 14.10 ‚Pop'; 15.05 Orientalische Weisen; 15.55 Bräuche und Begriffe im Judentum; 16.05 Eine Minute Hebräisch; 16.06 und 16.35 Ausländische Chansons in hebräischer Uebersetzung; 16.30 Rätselraten — in Fortsetzungen — mit Schmuel Rosen; 17.05 Potpourri; 18.05 Lieder um ein Thema; 18.45 Täglicher Sportbericht; 21.05 „Das liegt mir am Herzen" (Wiederholung); 22.05 „Die Meinung des Publikums"; 23.02 „Diese Nacht"; 23.15 „Du bist mein und ich bin Dein".

Militärsender:

Nachrichten: jede Stunde.

6.05, 7.05 und 8.30 Morgenklänge plus Grüsse; 7.05, 12.05, 17.05 und 00.05 Nachrichtenjournale; 9.05 und 10.05 Grüsse mit einem Lied; 9.55 Es gibt Probleme; 10.55 Programm mit Uri Sela; 11.05, 12.30, 13.05 und 13.35 Warm und schmackhaft; 11.55 Tamar gibt Ratschläge; 13.30 „Das erinnert mich an..." (mit Channa Semer); 13.55 Mitteilungen für Soldaten; 14.05 und 15.05 „Zwei bis vier"; 16.06 Rufen Sie bitte an (Edna Schawit); 17.40 Chansons für jedermann; 18.05 Nach dem Kriege — erbeutete Tanks; 19.05 Sondergrüsse; 20.05 Frisch und munter; 20.30 Jazzecke; 21.05 Radiobühne; 22.05 Lasset uns plaudern — mit Natan Dunewitz (ebenso 23.05); 23.55 Mitternachtsgespräch — Midad Schiff: Sommerzeit und Stromersparnis".

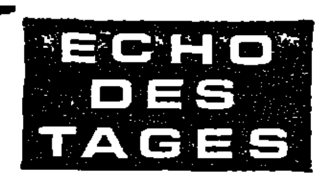
In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen — leichte Musik, Lieder, Chansons.

Schulfernsehprogramm:

9.05 Rechnen; 10.00, 10.20, 11.20, 12.00 und 12.20 Rechnen; 10.45 Kindergarten; 11.05 Geometrie; 13.00 Technologie; 13.40 Der Panamakanal (Film); 16.00 Taubenjagd; 16.14 Antisemitismus in Amerika; 16.35 Gibt es in Israel Diskriminierung zwischen den Landsmannschaften?

Fernsehprogramm:

17.30 Nachrichten; 17.32 Informationsfilm; 17.42 Naturfilm: „Vögel"; 18.10 Kurzer Film mit Charlie Chaplin; 18.20 Meine Freunde in der Welt — „Hongkong"; 18.30 bis 20.00 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache; 20.00 Dokumentarfilm: „Tage werden sprechen" — Film über die Jerusalemer Altstadt kurz nach ihrer Befreiung (mit Prof. Josef Riwlin); 20.30 Mabat; 21.00 „Mac Millan und seine Frau" - „Die Nacht des Zauberers"; 22.15 Brennpunkt; 23.05 Tagesabschnitt. Nachrichten; 23.10 Informationsfilm.



חדשות ישראל — ECHO DES TAGES

עוד סיבוב אחד

שלשום הביא ד״ר קיסינג׳ר לישראל את תשובת דמשק להצ־עותינו החדשות עבור הפרדת הכוחות. מקורות רשמיים הדגישו, כי ההצעות האמורות מהוות את מירב הויתורים הטריטוריאליים שאנו מוכנים להם. נשאלת השאלה: האם זו באמת כוונתנו האחרונה בסוגיה זו?

אם התשובה לשאלה זו היא חיובית, אזי נכשלה כנראה שליחותו של ד״ר קיסינג׳ר כבר בשלב זה. פירוש הדבר: המלחמה בגבולנו הצפוני תימשך; סאדאת יעמוד תחת לחץ הולך וגובר בהיותו עד־כה השליט הערבי היחיד שהגיע להסכם הפרדה עם ישראל ומדיניות ה״דטנט״ האמריקנית־סובייטית עלולה להתמוטט.

כל זאת יכולה ממשלתנו לראות מראש ולכן יש להניח, כי ירדי־שלים החפש דרכים, כיצד לאפשר לד״ר קיסינג׳ר את המשך שליחותו.

לאחר שכבר הסכמנו למסור את שיא החרמון לאו״ם ואת צומת רפיד לסוריה, יש להניח, כי הבעיה תתמקד סביב שלושת הגבעות שממערב לקונייטרה. באשר לעיר זו — יותר נכון: לעיר רפאים שרק מפולות כשארו מכנה — לא צריכה להיווצר בעיה רצינית. משהסכמנו לוותר על שני שליש ממנה לא יקשה עלינו לוותר גם על השליש הנותר.

שונה המצב באשר לשלוש הגבעות האמורות. אותן לא נוכל להחזיר לסורים הן מטעמי הבטחון הלאומי והן מטעמי בטחון הישובים שבינתיים התפתחו לרגליהן. הפתרון שנראה אפשרי: מסירת גבעות אלו — כולן או חלקן — לשליטת האו״ם. מתפקידו של ד״ר קיסינג׳ר יהיה לבדוק — בבקורו הבא בדמשק — עם הסורים אמנם מסכימים להצעה כזו.

ו.ט.

NOCH EINE WEITERE RUNDE

Vorgestern kehrte der amerikanische Aussenminister Dr. Kissinger aus Damaskus zurück u. brachte die Antwort der syrischen *Regierung auf unsere jüngsten* Vorschläge für ein Entflechtungsabkommen mit. Da israelische massgebliche Kreise zu jenen Vorschlägen erklärten, sie enthielten das Maximum an Gebietsverzichten, zu welchem Israel bereit ist, so ergibt sich hier die Frage: ist besagtes Maximum auch wirklich *das Äusserste* an Gebietsverzichten unsererseits?

Wenn nämlich diese Frage mit einem klaren Nein zu beantworten ist, dann muss man wohl die Kissingerische Mission als gescheitert ansehen. Die Konsequenzen sind augenblicklich gar nicht abzusehen. Wenn nämlich Dr. Kissinger unverrichteter Dinge heimkehren muss, so geht der Krieg an der Nordfront weiter; die politische Belastungsprobe, welcher der ägyptische Präsident Sadat derzeit ausgesetzt ist, weil er als einziger der arabischen Staatsführer mit Israel ein Entflechtungsabkommen getroffen hat, wird zu einer Zerreissprobe und die amerikanisch-russische Detente ist möglicherweise in Frage gestellt.

Unsere Regierung braucht keinen amerikanischen Druck um sich diese Folgen eines Scheiterns Kissingers im Nahen Osten selbst ausmalen zu können. Man darf also annehmen, dass in Jerusalem Mittel und Wege gefunden werden, um dem amerikanischen Aussenminister eine Fortsetzung seiner Pendelflüge zwischen Jerusalem und Damaskus zu ermöglichen. Die Frage allerdings lautet: wie weit kann unsere *Regierung noch* in bezug auf Gebietsabtretungen gehen?

Letztlich dürfte sich dieses Problem auf jene drei Hügel reduzieren lassen, welche westlich der Stadt Kuneitra liegen und sie in einer Art Halbkreis umgeben. Da Israel ja schon seine Bereitwilligkeit erklärt hat, *den im* Jom Kippur-Krieg eroberten Hermongipfel an die UNO-Truppen abzutreten, so dürften damit wohl alle Ansprüche der Syrer in diesem Gebirgsmassiv befriedigt worden sein. Um das Hermonmassiv zu beherrschen, müssen die Syrer dort ja nicht unbedingt auf allen Bergspitzen sitzen. Am Südende der Golanfront haben wir bereits in unserem jüngsten Vorschlag auf die Strassenkreuzung von Rafid verzichtet und so bleiben also für die Syrer doch wohl nur zwei Probleme übrig: das eine — eine Frage des Prestiges — ist die Rückgabe der Stadt Kuneitra in ihrer Gänze; das zweite — *ein taktisch-operatives* — die Rückgabe der drei besagten Hügel.

Ob Israel nun zwei Drittel der Stadt Kuneitra oder richtiger gesagt der Ruinen von Kuneitra, zurückgibt, oder drei Drittel, dürfte wohl vom Standpunkt der Landesverteidigung von keiner entscheidenden Be*deutung sein — obwohl* im westlichen Drittel der Stadt eine wichtige Strassenkreuzung liegt. Es dürfte für unsere Strassenbauer wohl kein besonderes Problem bilden, eine Umgehungsstrasse zu errichten und damit dieses Problem zu lösen.

Anders liegt die Sache in bezug auf *die drei Hügel* westlich von Kuneitra. Besonders der von den Arabern Tel-Abu-Nida genannte Hügel bildet eine Schlüsselstellung für den zentralen Abschnitt der Golanfront. Ganz abgesehen davon würde eine Rückgabe der besagten Hügel die jüdischen Siedlungen gefährden, welche in deren unmittelbaren Nähe liegen. Man darf wohl annehmen, dass aus all diesen Gründen Israel eine Rückgabe der drei Hügel überhaupt und des Tel-Abu-Nida im besonderen ablehnen wird — auch auf die Gefahr hin, dass die Kissinger-Mission scheitert und damit alle jene Gefahren heraufbeschworen werden, welche wir eingangs erwähnten. Immerhin bleibt aber doch die Möglichkeit offen, dieses Gebiet in die zu schaffende UN-Pufferzone einzubeziehen. Dr. Kissinger wird also bei seinem nächsten Besuch in Damaskus zu erkunden haben, ob die Syrer diesen Vorschlag annehmbar finden oder nicht.

Wie wir alle aus autoritativer Quelle erfuhren, hat Amerika auf Israel im Zusammenhang mit den Kissingerschen Verhandlungen durchaus keinen Druck ausgeübt — wenn man von jenen drei persönlichen Schreiben Nixons an Golda Meir absieht, sowie von der Erklärung Kissingers, dass ohne die Rückgabe Kuneitras sein jetziger Besuch im Nahen Osten gegenstandslos ist und von der ebenso „beiläufigen Bemerkung" des amerikanischen Aussenministers, dass es durchaus nicht sicher ist, ob in einem weiteren israelisch-arabischen Krieg die amerikanischen Luft- und Seebrücken ebenso funktionieren würden, wie es im Jom Kippur-Krieg der Fall war. Es ist an der Zeit, dass die Amerikaner jetzt einen solchen „Nichtdruck" auf die Syrer ausüben, wenn ihnen wirklich an einem syrisch-israelischen Abkommen gelegen ist. W. T.

„Der Frühling in Tel Aviv" wird heute mit dem Künstlermarkt eröffnet. Ueber 140 Maler werden ihre Kunstwerke auf dem Chen Boulevard, zwischen dem Rathaus und dem Mann-Auditorium ausstellen und selbst verkaufen. Unter diesen sind auch 32 neue Olim. An der hebräischen Bücherwoche, die ebenfalls diese Woche eröffnet wird, nehmen 75 Verleger teil.

Dr. K. brachte Nachricht über drei Kriegsgefangene

Aussenminister Dr. Henry Kissinger überreichte am Sonntag, bei seiner Rückkehr aus Damaskus, Premier Golda Meir *die authentische Nachricht, dass* zwei Verschollene und ein Flieger in syrischer Gefangenschaft sind. Er hat die Namen der drei Gefangenen vom Präsidenten Chafes el-Assad erhalten. Kissinger hatte bereits bei seinem ersten Besuch in Damaskus, vor etwa 10 Tagen um Auskunft über das Schicksal dieser Soldaten ersucht. Der amerikanische Aussenminister betrachtet die Erfüllung seiner Bitte durch den syrischen Präsidenten als eine Geste des guten Willens.

Segen Michael Kiryati war der Navigator eines Phantom-Flugzeuges, *das am 19. April im Ge*biet des Hermon abgeschossen wurde. Man konnte von israelischer Seite beobachten, dass ein Besatzungsmitglied mit Fallschirm landete, doch wurde erst jetzt bekannt, dass der Pilot getötet wurde und der Navigator in Syrien landete.

Die zwei weiteren Gefangenen, Jossef Weiss und Amiram Markus wurden seit dem 2. Mai als verschollen gemeldet. An diesem Tage wurde eine israelische *Einheit auf dem Wege z*u Hermon aus dem Hinterhalt angegriffen, wobei ein Tank beschädigt wurde. Man fand später im Tank einen Schwerverwundeten, der berichtete, dass drei seiner Kameraden aus dem Tank gesprungen waren und er sie nicht mehr wiedersah. Im Terrain fand man Spuren, dass die drei von den Angreifern auf libanesischen Boden verschleppt wurden und es bestand der Verdacht, dass die Angreifer einer Terroristengruppe angehörten.

Ueber das Schicksal des dritten verschollenen Soldaten ist bisher nichts bekannt.

Die Tatsache, dass sich zwei der verschleppten Tankisten in syrischer Kriegsgefangenschaft befinden, beweist, dass der Angriff von syrischen Kommandotruppen verübt wurde, die von libanesischem Gebiet kamen.

Beobachter sehen darin einen neuerlichen Beweis dafür, dass die libanesische Grenze für syrische Angreifer offen steht und die libanesischen Behörden der *syrischen Armee zumindest pas*sive Hilfe leisten. In den letzten Tagen haben aber offizielle Kreise im Libanon wiederholt bekanntgegeben, dass die libanesische Artillerie in die Kämpfe eingreift und israelische Stellungen im Hermonmassiv beschiesst.

Handgranate an der Wohnungstuere

Die Wachsamkeit der Bewohner des Hauses Gusch-Ezion-Strasse 7 in Haifa verhütete ein schweres Unglück. Mitglieder der Familie Borscht bemerkten gestern früh, dass an einer Türe eineHandgranate befestigt war, d. so angebracht war, dass sie bei Oeffnen der Türe explodiert wäre. In dem Zimmer wohnt ein Mann der unter Verdacht von Raschgifthandel in Haft ist. Die Polizei wurde verständigt und entfernte die Bombe. Die Untersuchung wurde eingeleitet. Man nimmt an, dass es sich um einen Racheakt der Unterwelt handelt.

Histadrut fordert Abschluss der Arbeitsvertraege bis Ende der Woche

Der Zentralausschuss der Histadrut hat an die Gewerkschaften und Fachverbände, so wie die Betriebsräte einen dringenden Aufruf gerichtet, die Verhandlungen mit den Arbeitsgebern zu beschleunigen. Generalsekretär Jerucham Meschel fordert, dass die Verträge bis Ende Woche unterschrieben werden. Er machte die Gewerkschaften neuerlich aufmerksam, dass die Verträge der vor einigen Wochen festgesetzten Lohnpolitik der Histadrut entsprechen.

Der Generalsekretär betonte auf der gestrigen Sitzung, dass die Lohnpolitik darauf gerichtet ist, die Inflation energisch zu bekämpfen, die Teuerung zu bremsen und den Reallohn der Arbeiter zu erhalten. Dabei w[illegible] besonders das Wohl der nied[illegible] gen Einkommenklassen vor A[illegible] gen gehalten.

Eine der Grundlagen [illegible] Durchführung dieser Lohnp[illegible] tik ist die eindeutige Verpfl[illegible] tung der Regierung, bis [illegible] April nächsten Jahres die P[illegible] se von 14 grundlegenden K[illegible] sumartikeln nicht zu ändern. ([illegible] diesen gehören auch Strom u[illegible] Benzin). Eine weitere Vo[illegible] dingung ist, dass die Produz[illegible] ten die Preise ihrer Produkte [illegible] in dem Masse erhöhen, wie [illegible] durch die Importpreise bedi[illegible] wird. Die Histadrut fordert [illegible] Produzenten auf, mindesten[illegible] nen Teil der Preiserhöhung [illegible] Rohstoffe selbst zu tragen.

De Preist und Rogoff treten mit dem IPO auf

Der amerikanische Dirigent James De Preist und der israelische Pianist Ilan Rogoff werden mit dem Israelischen Philharmonischen Orchester in den restlichen Konzerten der 9. *Abonnements-Serie auftreten.* Sie bringen Haydn, Liszt und Bartok.

James De Preist der zu den *führenden jüngeren Dirigenten* gehört, hat sich während Konzertproben in Thailand Kinderlähmung zugezogen, aber im Jahre 1963 kehrte er mit Krükken auf das Podium zurück und dirigierte sitzend. Er hat eine Reihe von Ballets komponiert, erhielt zahlreiche Preise und Leonard Bernstein ernannte ihn zum zweiten Dirigenten der New Yorker Philharmonie.



James De-Preist

Seither hat er viele führende Orchester in den USA und in der ganzen Welt dirigiert. Er ist während dieser Konzertsaison zum ersten Mal in Israel aufgetreten.

Ilon Rogoff, ein gebürtiger Tel Aviver, nahm seine ersten Klavierstunden bei seiner Mutter, die selbst Pianistin ist. Sein Vater spielt die Geige und gehört zu den Gründern der Israelischen Philharmonie. Mit 12 Jahren begann Rogoff seine



Ilan Rogoff

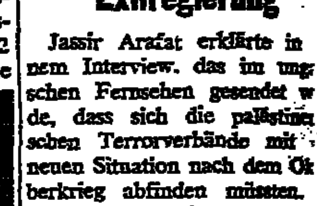
Konzertkarriere und hat in der ganzen Welt unter berühmten Dirigenten Konzerte gegeben.

Arafat urgiert Exilregierung

Jassir Arafat erklärte in [illegible] nem Interview, das im ung[illegible] schen Fernsehen gesendet w[illegible] de, dass sich die palästine[illegible] schen Terrorverbände mit [illegible] neuen Situation nach dem Ok[illegible] berkrieg abfinden müssten. [illegible] gab d. Inteview in einem süd[illegible] nesischen Dorf, das als St[illegible] punkt der Terroristen dient.

Der Führer des „Fatach" [illegible] die Errichtung einer palästin[illegible] sischen Exilregierung für [illegible] dringend, denn auf diese We[illegible] soll dokumentiert werden, d[illegible] es nicht nur um die Flüchtli[illegible] geht, sondern um das Selbst[illegible] stimmungsrecht des ganzen pa[illegible] stinensischen Volkes.

Bezüglich der Verhandlung über eine Lösung des Nahostk[illegible] flktes stellt sich die Organi[illegible] tion Arafats auf einen abw[illegible] tenden Standpunkt



aus dem Lande

Eine äusserst gelinde Strafe verhängte der Tel Aviver Richter Dr. Josef Maguri-Cohen über den 23-jährigen Mordechai Matbesda aus Jaffa, der auf den Söerot Jeruschalajim mit seinem Auto eine Frau verletzte und sie auf der Strasse liegen liess, ohne ihr Hilfe zu leisten. Die Frau starb später an ihren Verletzungen, aber der Polizei gelang es, den gewissenlosen Fahrer ausfindig zu machen. Der KW-Lenker wurde zu einem Jahr Gefängnis verurteilt, doch muss er nur 3 Monate im Gefängnis sitzen, da die weiteren 9 Monate als bedingte Strafen verhängt wurden. Ausserdem zahlt er 1500 IL Geldstrafe und sein Fahrschein wird auf 5 Jahre *eingezogen.*

Eine Beschwerde an den „Ombudsman" Dr. Nebenzahl hat der Allgemeine Kaufmannsverband gegen den Schikunminister Jehoschua Rabinowitz eingereicht, da er die Einwendungen des Verbandes gegen die Erhöhung der Miete von Geschäftslokalen nicht übernehmen wollte. Die Kaufleute werden durch die Erhöhungen der Miete, die bis 132% betragen, schwer betroffen.

Die Fachlehrer der städtischen Fachschulen, sowie der Amal-Schulen in Tel Aviv wollen morgen streiken, da sie sich über eine *Verschlechterung* der Arbeitsbedingungen beklagen. Es geht hauptsächlich um die Verringerung der Unterrichtszeit bei Lehrern im Alter von 50, bzw. *55 Jahren.* Am Streik nehmen 400 Lehrer in 25 Fachschulen teil.

Hundert Mittelschüler der 7. Klasse in den Bezirken Jerusalem, Tel Aviv und Haifa übernehmen für heute die Aufgabe, die neuen *Olim* zu empfangen. Die Aktion wird vom Unterrichtsministerium veranstaltet, um den Schülern die Probleme der Aufnahme der Neueinwanderer klar zu machen. Die Schüler werden heute in den Empfangszentren an der Stelle der Beamten sitzen doch unter deren *Leitung arbeiten.*

Die Erhöhung der Fahrpreise führte dazu, dass die Bürger des Staates die Zahl ihrer Reisen um rund 30% gesenkt haben. In den Taxigesellschaften ist der Verkauf der Fahrkarten um 15% gesunken, teilte der Direktor der „Jael Daroma" mit. Der Begriff des „reisenden Israeli" gehört der Vergangenheit an. Die Familienausflüge sind so teuer geworden, dass man oft darauf verzichtet.

„Grosse Brueder" fuer Kriegswaisen

(AS) — Freiwillige in Haifa, *Tel-Aviv und Jerusalem* kümmern sich um Kriegswaisen im Rahmen einer Vereinigung, die sich „Grosse Brüder" nennt. Im Unterschied zu George Orwells anrüchig-despotischem „Grossen Bruder" in dem utopischen Roman „1984" handelt es sich aber hier um eine durchaus positive Erscheinung.

Bei einem Kongress in Haifa, an dem 70 Vertreter der Organisation aus den drei grossen Städten teilnahmen, wurden die günstigen Auswirkungen der Bemühungen um die Kriegswaisen geschildert. Dem Kongress wohnte auch als Gast Conrad Nathan aus Baltimore bei, als Vertreter *einer gleichnamigen jüdischen* Organisation dortselbst (Initiatoren der Aktion in Haifa).

Wie die Dozentin Helen Golan von der Haifaer Universität mitteilte, konnten bereits 20 Kinder im Alter von 8 bis 15 Jahren in der Karmelstadt erfasst werden. Der „Grosse Bruder" hilft ihnen, den Schock angesichts des Verlustes ihres Vaters zu überwinden und eine „Ersatzfigur" zu finden, mit der sie sich identifizieren können. Damit wird verhindert, dass sie den Kontakt mit der Gesellschaft verlieren. Oft sind dabei gewaltige psychologische Schwierigkeiten zu überwinden.

Es dauert oft lange, bis die Kinder den Verlust überhaupt zur Kenntnis nehmen. So sagte ein 6jähriger, dessen Vater im Jom Kippur-Krieg gefallen war, und dessen *Mutter* ihn nach einigen Monaten durch den Kauf eines Fahrrades trösten wollte: „Wir wollen lieber damit warten, bis der Vater aufhört, tot zu sein..."

Prof. S. Schoham von der Universität Tel-Aviv erklärte, die Aufgabe des „Grossen Bruders" sei ganz besonders wichtig in jenen Familien, die allein dem Kind keinen Halt geben können. Der „Grosse Bruder" kann verhindern „dass Kinder am Rande der Asozialität in die Jugendkriminalität abgleiten.

Aus dem Kurszettel der Tel-Aviver Börse

OBLIGATIONEN	12.5.1974	[illegible]
6% Devel. Loan Serie 4 bearer $ linked	286.5	[illegible]
6% Israel Electr. „B" $ linked	142.5	[illegible]
6% Industrial Devel. Bank Serie 3 $ linked	238.5	[illegible]
5% Dead Sea Works bearer $ linked	165.5	165.
6½% Zim $ linked	128.5	128
Development Loan Serie 140 — 5 year-notes	260.6	261
Milve Klita 1961 Index 126,3	273.5	270
Milve Klita 1962 Index 132,6	258.5	258
Milve Klita 1964 Index 138,5	354	353
Milve Klita 1965 Index 120,1	315	315
Milve Klita 1966 Index 118,6	208.7	287
Milve Klita 1967 Index 118,9	278.5	278.
AKTIEN-MARKT		
Ozar Hitjaschwut ord. shares reg.	287	287
I.D.B. Bankholding Ord. sh.	226	224
Isr.-British Bank bearer	343	334
Bank Leumi „A" ord. stock	260	259
General Mortg. Bank ord. shares bearer	253.5	256
Isr. Dev. & Mortg. Bank „B" ord. sh.	289	289
Hassneh Insurance ord. shares	186.5	186
Housing Mortg. Bank „B" ord sh.	267	268
Delek ord. shares reg.	182	184
Pal. Cold. Stor. & Suppl. IL 10	220	230
Africa Pal. Investments ord. sh. reg. IL 10 b.	353	451
Israel Land Development ord. sh. reg. IL 10	198.5	197
Solel Boneh Build. Works 10% bearer	145	144
Mehadrin	202	203
Anglo Israel Investment	176	175
Neot Aviv	102	102
Rassco 8% pref. ord. shares reg.	100.5	100
Ata „C" ord. reg. shares	134	134.
Dubek	461	469
Photoenicia 8% ord. pref. part. bearer	111	113
Amerikan Israel Papper Mills	316	317
Assis	245	247
Elgar Investment bearer	100	95.
Ellern Investment Ltd. bearer	207	207.[illegible]
Paz Investments	105	104
Wolfson Clore Mayer Corp. reg. IL 10	112	111.[illegible]
Discount Bank inv. bearer	248.5	248.[illegible]
Bank Leumi Investment ord. shares	231	230
Export Bank Investment	82.5	82
Clal Industries	192	194
Naphta Ltd. ord. shares	90	90
Lappidot ord. shares reg.	178	178
I.L.D.C. 10% conv. deb.	86.5	87.[illegible]
Ata 10% conv. deb.	87.5	88.[illegible]
D-Mark per $	—	2.3850/70
Swiss Fr. per $	—	2.8550/60
D-Mark	1.72	1.72
Natad (unter Banken)	4.62	4.62

TENDENZ AM GESTRIGEN BÖRSENMARKT

übermittelt durch die Wertpapierabteilung der Japhet Bank

Ohne Obligo

* = ex coup. div. — K = Nur Käufer
** = ex. rights — V = Nur Verkäufer
S = Schlusskurs

Dollar Bonds: unverändert
Index Bonds: schwächer
Aktien: schwächer

ISRAEL NACHRICHTEN הדשות ישראל

— Nr. 112 —

TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPRACHE
Abonnement- und Anzeigenabteilung: Tel. 32675
Abonnement Tel-Aviv: Tel. 724881
Redaktion: Tel. 30014
Nacht-Redaktion ab 17.30 Uhr, Tel. 32675
Tel-Aviv, Harakewet Str. 52